Mittwoch, den 4. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 3.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 15.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Vor der Konferenz in Cannes.

Der englisch-französische Gegensatz. — Die deutsche Ratlosigkeit.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: In der Riviera-stadt Cannes sind die ersten Politiker der Entente eingetroffen. Briand hat sich durch eine bestellte Opposition noch am letzten Tage des alten Jahres im französischen Senat aber auf eine Haltung sehr bewußt festlegen lassen, die an die

Nerven der Engländer

große Ansprüche stellt. Daß Briand mit Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland drohte, ist man gewohnt, daß aber seine Forderung an England, Deutschlands Leistungen an Frankreich dürften nicht vermindert werden, auf Kosten Englands geht, ist in dem Augenblick bezeichnend, da in Washington Frankreich für die Schaffung einer U-Bootswaffe gegen England alle Minen springen läßt.

Die Stimmung vor Cannes ist also durchaus die der bisherigen Konferenzen, auf denen England mit seinen notgedrungen gefundenen Forderungen auf Anerkennung der wirtschaftlichen Vernunft vor der drohenden Geste der größten europäischen Militärmacht des Festlandes kapitulierte. Der französische Standpunkt ist derart'g festgelegt, daß die weitgehenden englischen Pläne auf eine Gesamtregelung der europäischen Wirtschaftsfragen wohl zu Wasser werden.

In

Berliner politischen Kreisen

wird, wie wir hören, die Lage als außerordentlich gespannt angesehen. Rathenau hat vor seiner Abreise nach Paris in ziemlich pessimistischem Ton darauf hingewiesen, daß wir, bekanntlich ohne Aussicht auf ausländische Kredite, die Zahlungen im Januar und Februar versuchen müßten.

Augenblicklich stehen der Reichsregierung angeblich nicht mehr als 100 Milliarden Goldmark zur Verfügung, deren Herausnahme den deutschen Wirtschaftskörper furchtbar schwächen wird und zu einer weiteren Markentwertung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen führen wird. Die Reichsregierung ist völlig in Passivität versunken. Am letzten Donnerstag sollte Staatssekretär Fischer in Paris mit der Reparationskommission über die Aenderung der Zahlungsbedingungen verhandeln; der Bericht darüber ist in Berlin eingetroffen, er war aber anscheinend so ungünstig, daß die Reichsregierung keinerlei Richtlinien für Weiterverhandlungen gab. Die deutsche Initiative ist völlig ins Stocken geraten, so weit man nach einem Ansatz überhaupt von Initiative sprechen kann. Ueber den Stand der Verhandlungen mag niemand Auskunft zu geben, da lediglich ein ungeheures Durcheinander von Plänen, Entwürfen herrscht, das von Personalfragen usw. überwuchert wird.

Eine englische Vorschau.

In einer Betrachtung, welche die Sunday Times über die Konferenz anstellt, wird vor jedem übertriebenen Optimismus gewarnt. Greifbare Ergebnisse bedeutender Art könnten von einer solchen Konferenz, deren Dauer auf acht bis zehn Tage berechnet wurde, kaum erzielt werden. Immerhin sei es wertvoll, daß wieder einmal ein ernsthafter Versuch gemacht werde, die Fehler der Friedenskonferenz zu verbessern, und besonders erfreulich sei, daß es diesmal die

Geschäftsleute

und die großen Finanzkreise des Westens seien, die sich vor den Politikern zusammen an den runden Tisch setzten, um diesen praktische Vorschläge zu unterbreiten, welche dem heillosen Wirrwarr in Mittel- und Osteuropa steuern könnten. Ganz natürlich werde

Frankreichs Haltung

im Mittelpunkte des Interesses stehen, ganz besonders auch in Amerika, wo man der Ansicht sei, daß die Wichtigkeit der deutschen Zahlungen für den französischen Staatshaushalt lange nicht so groß sei, wie der allgemeine wirtschaftliche Wiederaufbau Mitteleuropas. Außerdem habe der

französische Militarismus,

wie er sich auf der Washingtoner Konferenz bekundet habe, auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans den schlechtesten Eindruck gemacht,

und es sei zweifellos nicht mehr richtig, die Beziehungen zwischen England und Frankreich mit dem schmückenden Ausdruck des herzlichen Einvernehmens zu belegen. Man habe in den Franzosen gegenwärtig recht starrköpfige Politiker vor sich, und der Umstand, daß Briand seine Kammer einen „nationalen" Erfolg in Cannes versprochen habe, werde keineswegs die Verständigung dort erleichtern. Briand reise wieder einmal mit gebundenen Händen zu einer internationalen Konferenz, und das gebe wenig Hoffnung, daß die europäischen Nöte dort leidenschaftslos und praktisch betrachtet und behandelt würden.

Lord Curzon, der Minister des Aeußern, werde Lloyd George nach Cannes begleiten; aber man dürfe deswegen nicht annehmen, daß die Fragen des Nahen Ostens dort ebenfalls behandelt würden. Dafür sei bekanntlich eine

zweite Konferenz

vorgesehen, die bald darauf in Paris stattfinden solle. Inzwischen habe die politische Lage auf diesem Gebiete insofern eine Aenderung erfahren, als die griechischen Unterhändler bei ihrer jüngsten Anwesenheit in London erreicht hätten, daß die finanzielle Sperre aufgehoben wurde, die Anfang vorigen Jahres über Griechenland verhängt wurde, bald nachdem König Konstantin zurückgekehrt war. Den Griechen sei jetzt die Erlaubnis erteilt worden, bei englischen Banken eine Anleihe aufzunehmen — es werde die Summe von 15 Millionen Pfund genannt —, und dadurch werde Griechenland in den Stand gesetzt, seine militärische Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Das griechische Heer sei noch immer das einzige Druckmittel, welches der Verband gegenüber den Türken besitze, und die Franzosen dürften umsoweniger etwas gegen die Aufhebung der finanziellen Sperre einzuwenden haben, als sie selbst zwar politisch die Seite der Türken gewählt hätten, geschäftlich aber den Griechen durch Munitionssendungen geholfen hätten. Auch Herr Franklin-Bouillon habe eingesehen, daß man nur so lange bei Türken Erfolge erziele, wie die griechische Armee als Drohmittel vorhanden sei. Man gehe somit zu beiden Konferenzen auf englischer Seite in dem Wunsche, daß die Franzosen die allgemeinen Interessen erkennen und das nötige Entgegenkommen zeigen würden; aber es würden allerdings gewisse Opfer und der Verzicht auf übertriebene Hoffnungen von ihnen erwartet, wenn eine tatsächliche Erleichterung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Lage eintreten solle.

Die bisherigen Ergebnisse der Pariser Besprechungen

der Wirtschafts- und der Finanzverständigen der Alliierten sind bisher wenigstens theoretisch recht bedeutungsvoll. Der Grundgedanke, der allen Verhandlungen als Basis dient, ist die bekannte internationale Finanzgesellschaft, an der Deutschland, Frankreich, England und Amerika die Hauptbeteiligten sein sollen, während die übrigen Staaten je nach ihren finanziellen Kräften und ihren Entschlüssen mithelfen sollen. Außer bei Deutschland, dessen Regierung ermächtigt werden soll, die Hälfte aller von seinen Staatsbürgern gezeichneten Beträge zur Sicherstellung der Reparationsverpflichtungen zu verwenden, bleibt im übrigen die ganze Aktion der Privatinitiative überlassen. Es ist also trotz dieses privaten Charakters in Wirklichkeit an eine Wirtschaftsentente zwischen den Großmächten und Deutschland gedacht.

Es bleibt aber einmal abzuwarten, inwieweit man für die praktische Ausführung all dieser Pläne eine sichere gesetzliche, wirtschaftliche und finanztechnisch einwandfreie Grundlage finden wird, und ob die Möglichkeit vorliegt, den innerpolitischen Verhältnissen der valutaschwachen Länder soweit Rechnung zu tragen, daß größere Krisen, die die Ausführung erschweren oder verhindern könnten, vermieden werden. Schließlich bleibt noch zu erwägen, inwieweit die politische Engherzigkeit einzelner Feindbundstaaten die Aktion gefährden könnte. Jedenfalls wird auch bei der jetzigen Zusammenkunft in Cannes das entscheidende Wort noch nicht fallen. Erst die geplante internationale Wirtschaftskonferenz, zu der Deutschland aber als völlig gleichberechtigtes Mitglied herangezogen werden muß, kann hier Klarheit schaffen.

Dr. Walther Rathenau nach Cannes.

T.U. Paris, 3. Jan. Wie mit größter Bestimmtheit verlautet, wird auch Dr. Walter Rathenau an dem heutigen allgemeinen Aufbruch nach Cannes teilnehmen. Er wird aber nicht den gleichen Mitternachtszug, wie die französischen Minister, sondern einen späteren Nachtzug benutzen.

Partei und Politik.

Von G. H. Kockelkorn.

Politik und Partei verhalten sich wie Geist und Körper zueinander. Die politische Energie wirkt durch die Partei wie die Seele durch die Organe des Körpers. Es kann eine starke Seele in einem schwachen Körper und ein kleiner Geist in einem großen Körper wohnen, nie aber kann sich der Geist ohne körperliche Organe betätigen. Die Seele kann sich einen neuen Körper bauen, wenn ihr der alte ungeeignet oder verbraucht erscheint, immer aber bleibt sie erdengebunden.

So hat es niemals Politik ohne Parteien gegeben. Im monarchischen Deutschland war die kaiserliche Regierung nicht einmal immer die ausschlaggebende Partei. Daß die politischen Parteien ausgerechnet heute überflüssig seien und durch Räte, Gewerkschaften und wirtschaftliche Interessenverbände ersetzt werden müßten — wie man immer noch ab und zu hören kann —, ist die Lehre politischer Spiritisten. Man entlarve das Medium und seine Blumenlieferanten melden sich von selbst.

Der Geist ist's, der lebendig macht! Bekennen wir uns zum Geiste unserer Partei. Die Tätigkeit der Deutschen Volkspartei im Jahre 1921 ist gekennzeichnet durch die Marksteine Potsdam und Stuttgart. Zwischen beiden liegt das von Stresemann oft gewiesene Ziel: die staatenbildende Kraft des deutschen Nordens mit der Kultur des deutschen Südens zu einer politischen Einheit in der Deutschen Volkspartei zusammenzuschweißen. Jetzt erst recht, wo wir die Vereinigung mit den Deutschen Böhmens, Oesterreichs und Tirols fordern. Den Auftakt gab die erste Preußentagung in Potsdam. Es war der jetzige preußische Kultusminister Dr. Boelitz, der den „Geist von Potsdam" als Geist der Pflichttreue und der selbstlosen Hingabe und Aufopferung für den Staat feierte. Weimar und Potsdam schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich notwendig. Sie bedeuten, wie Boelitz ausführte, für uns die beiden Brennpunkte der Ellipse: der eine als Repräsentant des klassischen Humanitätsgedankens, der schließlich in Preußen seine stärkste Ausgestaltung erfahren hat, und der andere als Repräsentant der Staatsgesinnung, des nationalen Gedankens. Wie einst vor hundert Jahren der politische Enthusiasmus der Erhebungszeit sich an dem Ideal der freudigen Hingabe für die Ideen Staat und Vaterland entzündete und dann in der preußischen Selbstdisziplin die nährende Kraft fand, so sollten im Jahre 1921 dem niedergebrochenen preußischen und deutschen Staate aus diesen Kräften neue belebende Quellen entspringen. War es der Fall?

Zweifel sind berechtigt. Zwar weicht die Revolutionspsychose allmählich von unserem Volke, aber hat das deutsche Volk für den gewaltsam abgetragenen militärischen Eckpfeiler einen neuen der sittlichen Zucht und der idealen Hingabe an das Ganze errichtet? Krasse Armut wohnt neben üppigem Schlemmertum, und müheloser Gewinn lacht der bitteren Not der Geistesarbeiter. Ohne die Erneuerung aus dem Geist wird aber alle Politik Handwerksarbeit bleiben. Sie wird der schöpferischen Zeugungskraft ermangeln.

Nicht von London kommt die Wendung, nicht von Cannes an der schönen Riviera. Auch im Osten, in Räte-Rußland, ging das Licht nicht auf. Gott hilft uns nur, wenn wir uns selbst helfen. Sonst werden wir durch Hoffen und Harren zu Narren — wie so oft.

Von Potsdam nehmen wir die Lehre mit, daß nur ein Volk verloren ist, das sich selbst aufgibt. Sind wir aber ein Volk, oder sind wir nur ein Haufen von Parteien? Im August 1914 waren wir ein Volk. Daß wir's wieder werden, verkündete der Parteitag zu Stuttgart den Gedanken der Volksgemeinschaft! Wir gehören alle zur Nation. Jeder ist ein Teil derselben. Stresemann sagte es in Jena, in Leipzig, in Nürnberg, in Stuttgart: hoffend, daß ein neues Sedan dem zweiten Jena folgen werde. Wenn die Deutsche Volkspartei lebte, nur um diesem Gedanken der Volksgemeinschaft wie ihm sichtbare Gestalt zu geben und um in jedes Deutschen Herz den Gedanken zu pflanzen, daß wir jetzt Brüder sind in Not gemeinschaft, daß alles, was uns an Partei- und Klassenhader trennt, gering und nebensächlich ist gegenüber der großen Schicksalsfrage, ob wir als Volk bestehen, dann hätte sie aus der Erfüllung dieser Aufgabe allein Lebensberechtigung genug.

Der Geist ist es, der Leben schafft. Es ist möglich, daß die Vernunft der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge einen schmalen Spalt in die finstere Wand bricht, die uns von der Freiheit trennt.

Die Verteuerung der Lebenshaltung.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Die Statistiken über die Lebenshaltung bleiben immer ein gut Stück hinter der augenblicklichen Lage zurück. Es ist deshalb nicht möglich, die Verteuerung statistisch bis zur Gegenwart zu erkennen, jedoch läßt sich nunmehr die große Teuerungswelle die ihre Vorposten bereits im Frühjahr hier und da voraussandte, und mit aller Kraft im August einsetzte, bis zu ihrem Höhepunkte verfolgen.

Die Reichs-Indexziffern über die Lebenshaltung (Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) erreichte im Oktober die Höhe von 1146 gegenüber 1062 im September. Im November stieg sie auf 1397. Die Lebenshaltungsziffer für 1913/14 ist dabei gleich 100 gesetzt. Der billigste Monat dieses Jahres war der Mai. Seitdem haben sich die erfaßten Lebensbedürfnisse um 58 v. H. bis November erhöht. Gegenüber Oktober beträgt die Steigerung 21,9 v. H. gegenüber Januar 48 v. H. Besonders stark war die Steigerung der Lebensmittel, für die im September die Ziffer 1418, im Oktober 1532, im November 1914 galt. Sie stieg also um 496 Punkte. Die Ernährungsausgaben betragen jetzt mehr als das 10fache der Vorkriegszeit. Zu dieser Steigerung trugen fast sämtliche Lebensmittel bei, ganz besonders die von der Einfuhr abhängigen Waren, vor allem Fette. Daher ist eine Ertragssteigerung unsrer Landwirtschaft im Interesse der Verbraucher dringend zu wünschen, um uns von den Preisschwankungen durch die Valuta möglichst unabhängig zu machen. Doch auch die inländischen Lebensmittel stiegen nicht unerheblich: Roggenbrot kostete etwa 13 mal soviel, Rindfleisch 16 mal soviel, Kartoffeln und Zucker 21 mal soviel, zugeteilte Vollmilch 20 mal soviel, Schweinefleisch 27 mal soviel, Butter 31 mal soviel wie im Frieden. Diese Steigerung unserer wichtigsten Lebensbedürfnisse entspricht aber keineswegs in dem Ausmaße wie es häufig angenommen wird dem Fallen unserer Valuta. Während die Großhandelspreise naturgemäß die Auf- oder Abwärtsentwicklung des Dollars verhältnismäßig mitmachen, blieben die immer viel konservativeren Kleinhandelspreise erheblich dahinter zurück. Auch die Beschränkungen der wirtschaftlichen Freiheit bei Brot, Mehl und Miete verhinderten hier noch ein erhebliches Ansteigen der Kleinhandelsindexziffern.

Was Deutschland alles zahlen soll.

Der Schadenersatz.

Die Erörterung der Deutschland durch den Vertrag von Versailles aufgebürdeten finanziellen Verpflichtungen pflegt sich im allgemeinen auf die Reparationslasten zu beschränken. Es wird meistens vergessen, daß zu den Reparationszahlungen, den bekannten 132 Milliarden Goldmark, noch ganz beträchtliche Zahlungen aus anderen Titeln des Vertrages hinzukommen. Abgesehen von den fortlaufenden Zahlungsverpflichtungen, die sich für das Reich aus dem Ausgleichsverfahren ergeben, kommen in erster Linie die Schadenersatzsummen in Betracht, die dem Reiche für die während des Krieges gegen das feindliche Privateigentum in Deutschland getroffenen Maßnahmen abverlangt und von den verschiedenen gemischten Schiedsgerichtshöfen festgesetzt werden.

Die bei diesen Schiedsgerichtshöfen eingeklagten Summen gehen schon jetzt nicht etwa in die Millionen, sondern weit in die Milliarden. Dazu kommen aber neuerdings noch die von verschiedenen alliierten Ländern auf Grund einer besonderen Bestimmung des Vertrages von Versailles erhobenen Schadenersatzforderungen für solche deutschen Maßnahmen, die in der Zeit zwischen dem 31. Juli 1914 und dem Tage des Eintretens dieser Länder in den Krieg getroffen worden sind. Es handelt sich dabei um die Länder, die in den Weltkrieg erst später eingetreten sind. Um einen Begriff von der Höhe dieser Ansprüche zu geben, mag nur erwähnt werden, daß z. B. Portugal für diese Zeit einen Schadenersatz in Höhe von nicht weniger als rund 3¼ Milliarden Goldmark fordert.

Wiederherstellung der russischen Wirtschaft

In Paris findet ein Kongreß der in Frankreich ansässigen ehemaligen russischen Industriellen statt, der sich in erster Linie mit den englisch-französischen Plänen zur Wiederherstellung des russischen Wirtschaftslebens befassen und über die Rechtslage der russischen Flüchtlinge im Auslande beraten wird.

Englische Neuwahlen.

„Mall Mall and Globe" glaubt die Nachricht, daß im Februar neue Wahlen stattfinden, bestätigen zu können. Lloyd George werde nach seiner Rückkehr aus Cannes, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse den Plan ändern, den König bitten, das Parlament vor dem 30. 1., an welchem Tage die Kammern einberufen werden sollten, aufzulösen. Lloyd George werde gleichzeitig die Bildung einer neuen nationalistischen Partei ankündigen.

Werden wir die Kraft besitzen, diesen Spalt so zu erweitern, daß ein Weg entsteht, auf dem das deutsche Volk erneut zur Sonne wandeln kann? Riesenkräfte wird es dann besitzen müssen, und nur langsam, nur rückweise wird es gehen. Solche Kraft, solche nie erlahmende Zähigkeit erwächst allein aus Einigkeit: aus der Erkenntnis unlösbarer Volksgemeinschaft.

Opfer wird jeder Schritt nach vorwärts bedeuten. Von Opfern lebt die Nation. Sie ist nach Renan „eine Gemeinschaft, die sich gründet auf das Bewußtsein gemeinsamer Opfer für das gemeinsame Leben und auf den Entschluß, auch in Zukunft zusammenzuleben". Das ist die gegebene Erklärung des Begriffes Nation. Die Richtigkeit wurde schon durch die Opferjahre 1813/14 erwiesen, aber auch damals erwuchs die Opferfähigkeit erst durch die sittliche Erneuerung des Volkes.

Volksgemeinschaft und Opferfähigkeit durch die Kräfte von Potsdam und Weimar: das ist die Parole der Deutschen Volkspartei für das Jahr 1922. Dann wird einmal aus der staatenbildenden Kraft des deutschen Nordens und der Kultur des deutschen Südens das größere Deutschland der Zukunft erstehen.

Mehrheitssozialisten und Unabhängige vor einer Einigung?

In den Kreisen der Mehrheitssozialisten ist wieder der Traum einer Einigung der sozialistischen Parteien wach geworden. Müller-Franken plädiert öffentlich für ein Zusammengehen mit den Unabhängigen, für das Scheidemann hinter den Kulissen wirkt und in den Salonsozialisten um Breitscheid Stütze findet. Die Mehrheitssozialisten sehen sich im Kabinett Wirth in Steuerfragen auch den linksgerichteten Kreisen des Zentrums gegenüber; die tapfere Haltung der christlichen Gewerkschaften gegenüber den geheimen Streikparolen vor allem in den sozialisierten Betrieben ist für die Sozialisten eine bittere Enttäuschung gewesen. In der letzten Zeit haben sich die „Freiheit" und der „Vorwärts" gegenseitig fast Komplimente gesagt und durch das vereinte Schlagen gegen die zersetzte Kommunistische Partei glaubt man derartige Erfolge erzielt zu haben, daß man den Konkurrenten von der äußersten Linken nicht mehr zu fürchten braucht und daß auf dem bevorstehenden Parteitag der Unabhängigen die Opportunisten zum Siege kommen, die durch indirekte Unterstützung des Kabinetts Wirth den Einfluß der Sozialisten in der Reichsregierung befestigen.

Der Raub Oberschlesiens.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Die Ernennung des fürsorglichen Freundes Polens, des Generals Le Rond, zum Großoffizier der Ehrenlegion, sollte eigentlich Ergänzung finden durch Zuerteilung einer polnischen Würde an diesen Mann, der als Präsident der Regierungs- und Abstimmungskommission für Oberschlesien erdenkliches getan hat, den wertvollen deutschen Gebietsteil den Polen in die Hände zu spielen. Dieser Liebesdienst ist gewiß nicht von geringerem Belang, als der des Generals Weygand, der beim Ansturm der Russischen Roten Armee gegen Warschau im letzten Frühjahr die polnische Hauptstadt durch geeignete militärische Vorkehrungen vor dem Fall in feindliche Hände rettete. Er wurde zum Ehrenbürger Warschaus ernannt. Obendrein hat Herr

Korfanty,

dem gleichfalls ein gut Teil von den Lorbeeren der Räuberrolle in Oberschlesien zukommt, jüngst bei seiner Rückreise von Warschau nach Kattowitz zweimal in öffentlichen Aeußerungen seine Befriedenheit über den schnell fortschreitenden Polonisierungsprozeß des polnisch gewordenen Oberschlesien ausgesprochen. So könnte eitel Freude unter den Schoßkindern Frankreichs herrschen, wenn nicht ein Wermutstropfen in den Becher der Lust zu fallen drohte: die Pflicht zur

Uebernahme einer entsprechenden polnischen Anteilspflicht an den Reparationszahlungen Deutschlands.

Von der Warschauer Regierung ist das Bestehen solcher Verpflichtung keineswegs ohne weiteres anerkannt, vielmehr erst eine grundsätzliche Frage an das Generalsekretariat des Völkerbundes gerichtet worden. Dieses hat nun eine Interpretation an den Botschaftsrat über das Problem des Anteils von Polnisch-Oberschlesien an den Reparationsleistungen Deutschlands gelangen lassen, und der „Daily Telegraph" glaubt versichern zu können, daß die Antwort die Anteilspflicht des polnischen Oberschlesien ausspricht.

Dem Polentum würde es begreiflicherweise nicht behagen, die Wiedergewinnung „heiligen polnischen Bodens" in Oberschlesien mit Anteilen einer Pflichtenlast bepackt zu sehen, die seiner Meinung nach allein Deutschland voll zu tragen hätte, auch nachdem ihm wahrlich nicht der schlechteste Teil Oberschlesiens entrissen ist. Hoffentlich entscheidet der Botschafterrat dahin, daß das Maß deutschen Leidens um Oberschlesien nun voll ist, und die Polen nach den gehabten Freuden auch einmal in das bittere Muß der Verpflichtung sich zu finden haben.

Wiederaufnahme der Oberschlesien-Verhandlungen.

Beuthen, 3. Jan. Die Delegierten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit Staatssekretär a. D. Lewald an der Spitze trafen in Oberschlesien wieder ein. Die Verhandlungen werden im Laufe des Tages wieder aufgenommen werden.

Die gesamte Einkommensteuer durch die Verluste der Eisenbahn aufgezehrt.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Von einer mit den Verhältnissen bei der Eisenbahn und den zur Zeit schwebenden Plänen genau vertrauten Seite ist dieser Tage in der Presse auf die bezeichnende Tatsache hingewiesen worden, daß die Eisenbahn in den zwei Jahren seit ihrer Uebernahme auf das Reich nahezu ihr gesamtes Buchkapital verwirtschaftet habe, und daß das nach Abrechnung der durch Nachtragsetat 1921 fälligen ersten Rate zur Abzahlung des mit den Ländern vereinbarten Kaufschillings verbleibende Defizit in Höhe von 18,7 Milliarden Mark die gesamte, für das gleiche Jahr veranschlagte Einkommensteuer von 12 Milliarden verschlinge.

Diese Tatsache beleuchtet besser als alle die spaltenlangen Artikel in Presse und Literatur, wie sehr der Einzelne durch den unaufhaltsam scheinenden wirtschaftlichen Abstieg der Eisenbahn in Mitleidenschaft gezogen wird. Im Frieden ein achtunggebietendes Unternehmen von glänzender Rentabilität, unentbehrlich auch zur Füllung des allgemeinen Staatssäckels, ist die Eisenbahn binnen wenigen Jahren ein morsches und für den Wiederaufbau der deutschen Finanzwirtschaft gefährliches Gebilde geworden. Trotz aller Tariferhöhungen wird das Faß ohne Boden immer größer, und der Steuerzahler wird letzten Endes immer wieder gezwungen, für das neuentstandene Defizit seinen Kopf in den Sack zu stecken.

Man sollte meinen, daß dieser Hinweis allein schon genügen müßte, um auch der großen Masse unseres Volkes zum Bewußtsein zu bringen, daß es höchste Zeit ist, mit energischen Maßnahmen vorzugehen und die Eisenbahn wieder auf eigene, von der Leistung der Steuerzahler unabhängige Füße zu stellen.

Schwarze und Weiße am Rhein.

Der englische Parlamentarier Spoor über die französische Schande.

An der Spitze des Dezemberheftes der „Foreign Affairs", des Organs des Verbandes für internationale Verständigung unter Leitung des bekannten Weltfriedensfreundes E. D. Morel, findet sich ein Aufsatz des englischen Parlamentsmitgliedes B. Spoor, dessen Beobachtungen und Mahnungen hoffentlich in London, Rom und Washington, wenn auch zunächst noch nicht in Paris, gebührende Beachtung finden werden:

Die Alliierten gewannen den Krieg und diktierten den Frieden. Ueber ihr Verhalten als Sieger wird die Geschichte urteilen. Denn schließlich sind die Tatsachen lebendiger als Meinungen, besonders wenn diese Meinungen durch Vorurteile gefärbt sind oder durch Furcht beeinflußt werden.

Soeben habe ich das besetzte Gebiet am Rhein besucht und war erschüttert, als ich die Leiden gewisser Teile der dortigen Bevölkerung beobachtete. Der Krieg ist vorüber, und wir leben im Frieden. Aber unser französischer Bundesgenosse denkt anders, und es geschehen dort Dinge, die eine

Schande für Frankreich

sind, aber auch für alle jene Länder, die solche Dinge übersehen.

Die Einquartierung der französischen schwarzen Kolonialtruppen am Rhein ist eine Tat rücksichtsloser Verderbnis, die von allen Seiten der zivilisierten Welt ernste Proteste hervorruft. Was dort geschieht, ist mehr als eine Demütigung, ist ein Trauerspiel.

Ein solches Verhalten ist grausam gegenüber einem besiegten Volk, grausam auch gegenüber unseren farbigen Kameraden, die als Werkzeuge des französischen Hasses gebraucht werden. Ich traf in Deutschland nicht einen Engländer, der nicht die Torheit solchen Verhaltens mit scharfen Worten verdammt hätte.

Unscheinend ist die Zahl der Opfer dieses Systems im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nicht groß. Statistiken darüber sind nicht zu erlangen, denn von den französischen Behörden wird alles getan, um die Ueberwachung der Besatzungstruppen zu verhindern. Außerdem wünschen nicht selten die beklagenswerten Opfer selbst aus naheliegenden Gründen ein Bekanntwerden der Untat zu verhüten. Die ganze Bevölkerung leidet, da sie befürchtet, unter den Opfern unmittelbar oder mittelbar genannt zu werden.

Menschen im besten Alter und in voller Lebenskraft, völlig getrennt von ihrem bisherigen Frauenverkehr, werden da, wo sie zu befehlen haben, leicht versucht werden, ihr natürliches Begehren bald so, bald so zu befriedigen.

Die schwarzen Truppen

stammen zumeist aus Afrika und werden in ihrem Benehmen gegenüber Frauen durch Bedenken der europäischen Erziehung nicht gehemmt, vielmehr durch ihre polygamische Uebersteferung in ihren Leidenschaften angestachelt. Genug, die farbigen Truppen wollen in intime Beziehungen mit einem Teil der weißen Frauen dieses Landes treten.

Die französischen Militärbehörden berücksichtigen diesen Drang und haben mit

brutaler Dreistigkeit

dort, wo farbige Truppen stehen, deutsche Familien aus ihren Häusern herausgeworfen und diese Häuser in Bordelle für die Soldaten umgewandelt. Unnötig, die physischen und moralischen Wirkungen dieser abgestumpften Politik im einzelnen darzulegen. Für anständige Männer und Frauen ist ein solches Verfahren unbegreiflich.

Eine Folge muß aber unbedingt beachtet werden, denn sie trifft nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern die ganze Welt. Das ist das Aufkommen eines aufgereizten Geistes, der sicherlich

zu einem neuen Krieg

führen muß, wenn er sich weiter entfaltet. Anscheinend können die Franzosen nicht begreifen, welche heiße weiße Leidenschaft sich in dem Herzen jedes Vaters und Gatten regt und wie die Kinder in dem Glauben erzogen werden, daß die Rache eine religiöse Pflicht ist. Wünscht Frankreich einen neuen Krieg? Könnte die westliche Zivilisation noch einen überstehen?

Wichtiger ist die Frage nach der Wirkung auf die farbigen Truppen selbst und auf die Länder, aus welchen sie kommen. Oft kann man von „der steigenden Flut der Farbe" hören, und viele befürchten ein Ringen zwischen den weißen und farbigen Völkern um die Oberherrschaft in der Welt. Eines ist gewiß, das Rassenbewußtsein steigert sich rasch in Afrika. Und der Druck einer hochorganisierten Zivilisation befördert unvermeidlich diese Entwicklung. Ein Streit mit der Farbe kann nur auf einem Wege vermieden werden. Es müssen die weißen Rassen ihre Beziehungen mit denjenigen einstellen, deren Verfall vom Barbarismus beschleunigt wird, sodaß Achtung und nicht Mißachtung herauwächst. Legt man halbwilden Völkern Verpflichtungen auf, die über ihre Fähigkeiten hinausgehen, so schädigt man ihr Gedeihen. Von diesem Standpunkt aus ist die Benutzung farbiger Truppen, wie sie jetzt verwendet werden, eine verbrecherische Ungerechtigkeit. Das Volk oder die Völker, die dafür verantwortlich sind, werden sicherlich büßen müssen.

Pauschalierung, nicht Moratorium.

TU. Paris, 3. Jan. **In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß maßgebende französische Persönlichkeiten nach wie vor nicht geneigt seien, auf das von englischer Seite angeregte Moratorium einzugehen. In Paris wäre man viel eher bereit, ein Entgegenkommen in der Richtung zu zeigen, daß man einer Pauschalierung der im Jahre 1922 fälligen deutschen Zahlungen zustimmt. Für eine solche wird eine Jahressumme von 500 Millionen Goldmark genannt. Die Annahme eines derartigen Vorschlages würde also bedeuten, daß Deutschland im Jahre 1922 nur 500 Millionen Goldmark zu zahlen hätte. An dieses Zugeständnis müsse selbstverständlich die Bedingung geknüpft werden, daß Frankreich von der oben genannten Summe den weitaus größten Teil erhalten müsse.**

Russisch-oberschlesische Handelsbeziehungen.

TU. **Kattowitz**, 3. Jan. In Oberschlesien befindet sich seit einigen Tagen ein Vertreter des Moskauer Wirtschaftskommissariats zum Zwecke der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Oberschlesien. Große Ankäufe, namentlich in Metallen sind bereits getätigt worden. Die Transporte gehen zunächst nach Lübeck und werden dort auf dem Wasserwege nach Reval weiterbefördert. Die Zahlungen erfolgen in Goldwährung und werden durch Schecks auf amerikanische Banken angewiesen. Wie verlautet, sieht man polnischerseits diese Handelsbeziehungen äußerst ungern. Ein Vertreter der Telegraphen-Union hatte Gelegenheit, mit dem russischen Wirtschaftsvertreter zu sprechen und dabei zu erfahren, daß man sich in Rußland darauf eingestellt habe, mit Deutschland nunmehr in großzügigem Maße in Verbindung zu treten. Die Schilderung, die der Moskauer Vertreter von der Organisierung eines Wirtschaftsverbandes in Rußland gab, ließ erkennen, daß sich in Rußland eine Konsolidierung aller Verhältnisse anzubahnen scheint. Ferner geht daraus hervor, daß die Sowjetregierung über recht bedeutende Goldbestände verfügt, die, solange nicht genügende Austauschmöglichkeiten vorhanden sind, teilweise für die angebahnten deutschfreundlichen Verbindungen flüssig gemacht werden sollen.

Das Rückwandererproblem in Polen.

Aus Warschau meldet man: Die auf Grund des russisch-polnischen Friedensvertrages erfolgende Repatriierung von 1½ Millionen polnischer Rückwanderer erwächst zu einem umfassenden Verwaltungsproblem, das jüngst einen besonderen Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatschefs beschäftigte. Das schwierigste Problem stellen die Begleiterscheinungen der Rückwandererbewegung aus den epidemischen und Hungergebieten, nämlich die Einschleppung von Seuchen, in erster Reihe des Fleckthphus. Am ärgsten bedroht sind natürlich die Ostgrenzmarken. Ein in der Presse veröffentlichter Bericht aus der Wojewodschaft Nowogrodek (südlich von Wilna) schildert die Lage folgendermaßen:

Im Kreis Nowogrodek ist keine Gemeinde seuchefrei. Hunderte von Familien sind an Fleckthphus, Rückfallfieber, Unterleibstyphus, Scharlach usw. erkrankt. Der Bericht macht Dörfer mit 29 bis 54 Rückfallfieberfällen namhaft. Auch unter den Aerzten sind Todesfälle vorgekommen. Der Bericht beklagt die Ohnmacht der unzulänglichen Sanitätseinrichtungen. Die Seuchenherde breiten sich aus. Der heutige „Przegląd" berichtet, daß auch Warschau bereits gefährdet sei. Die Leitung schreibt, Rückwanderer hätten Infektionskrankheiten eingeschleppt, welche unerhört rasch um sich greifen. In Warschau selbst, welches von allen Städten Kongreßpolens die besten sanitären Einrichtungen besitzt, nahmen die Erkrankungen an Fleckthphus derart zu, daß der Magistrat Alarm schlägt und die Bevölkerung zur Teilnahme am Kampf mit dem furchtbaren Feinde aufruft.

Das russische Problem.

Das Ende des „europäischen Gendarms".

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Wir hören aus Paris Stimmen, die offen erklären, der Wiederaufbau Rußlands, und das heißt in Wahrheit die Entscheidung, ob Rußland europäisch oder asiatisch werden soll, sei nicht ohne deutsche Teilnahme zu machen. Die natürlichen Zusammenhänge und die geschichtliche Sendung des deutschen Volkes können eben durch keinen Vertrag aus der Welt geschaffen werden. Französische Blätter und auch vereinzelte englische

Kunst und Wissen.

Die Theatergemeinschaft Bochum-Duisburg

Im Duisburger Generalanzeiger steht über unsere Theaterehe zu lesen:

Am 1. Januar lief der Termin ab, den sich sowohl Bochum wie Duisburg zur gegenseitigen evtl. Kündigung der Theatergemeinschaft vorbehalten hatten. Die Probezeit ist um einige Tage verlängert worden, wenn sich auch die Kommissionen, wenigstens in Duisburg schon für die Beibehaltung der Verbindung ausgesprochen haben. Der endgültige Entscheid soll der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleiben, doch ist man sowohl hüben wie drüben sicher, daß der Entschluß auf Beharrung in dem jetzt bestehenden Verhältnis fallen wird. In Duisburg wird die Entscheidung leicht sein, künstlerisch ist das Duisburger Theater etwas geworden, finanziell steht es so gut, wie kaum ein weiteres Theater in ganz Deutschland da. Schwieriger ist die Lage für Bochum, nicht daß an diesen Leistungen zu rütteln wäre, aber finanziell ist Bochum schlechter daran als Duisburg, denn die Oper erfordert bei weitem größere Reize wesen als das Schauspiel, zudem hat die befreundete Stadt den Nachteil eines kleineren, nicht so gut auszunutzenden Theaters. Zu bemerken ist ferner, die uns von Bochumer Musikkennern bestätigte Vermutung, daß die Oper nur dann zieht, wenn Ausstattungsstücke gegeben werden, für Werke intimeren und auch größeren Charakters findet man noch nicht das richtige Verständnis. Die Folge davon ist, daß eine Reihe von Vorstellungen, die hier bis auf den letzten Platz ausverkauft sind, nicht voll besucht sind und der Kasse Nachteile entstehen. Zu hoffen ist, daß bald das richtige Augenmaß gefunden sein wird, sicher ist aber das, daß die kunstverständigen und in Frage kommenden Kreise für die Beibehaltung der Verbindung mit Duisburg und auch wirtschaftlich bereit sind, entsprechende Opfer — ohne die es heute überhaupt nicht geht — zu bringen. Zudem liegt die Gewißheit vor, daß Bochum noch immer nicht am schlechtesten, trotz der ins Riesenhafte gestiegenen Eisenbahnfahrkosten, dasteht.

Was uns angeht — wir waren stets für das eigene Theater in vollem Maße, also auch für das eigene Schauspiel. Auch heute haben wir unseren Standpunkt nicht geändert. Nach wie vor vertreten wir ihn, lassen aber vom Streite, denn erstens hebt die Verbindung gut an und zweitens ziehen die Duisburger Verhältnisse mit raschen Schritten auf das hinaus, was wir immer befürworteten. Sobald das Bürohaus, das bekanntlich ein kleines Theater enthalten soll, fertig gestellt sein wird, ist die Stunde des völligen Selbständigwerdens gekommen, Duisburg besitzt zwei Bühnen und kann sein Personal restlos ausnützen. Mit diesem Gebäude ist die Bochumer Verbindung verknüpft, sieht es, so fällt die Theaterehe, die auch von Bochum um diese Zeit zu seiner gänzlichen Befriedigung gelöst sein wird, hören wir doch, daß auch dort Bestrebungen im Gange sind, zur Erhaltung der eigenen Oper, ein weiteres Theater zu erbauen.

Für uns Bochumer ist diese Nachricht wieder einmal ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie klingt auch sehr unglaubwürdig. Wir haben den Bühnenhausanbau noch nicht glücklich unter Dach und sollte schon an einen Theaterneubau denken? Wozu eigentlich, wo bei dem schlechten Besuch vieler Vorstellungen unser kleines Theater noch zu groß ist? Jedenfalls wird man über diesen neuen Plänen, so sie tatsächlich in Bochumer Köpfen umgehen sollten, vorläufig ruhig schlafen können.

Symphonie-Konzert.

Nach der eingehenden Erläuterung der Bruckner'schen Symphonie durch Dr. Grunsky und der Darbietung in dessen Bearbeitung für 2 Klaviere zusammen mit Gerhard Bunk hinterließ das Werk im Stadttheater eine nachhaltige, starke Wirkung. Der Bochumer Lehrergesangverein setzte sich mit gutem Erfolg für die Schlußszene aus der Festspielwiese aus den Meistersingern ein, während F. Schorr-Köln die Ansprache des Hans Sachs außerordentlich wirkungsvoll gestaltete.

Kurze Nachrichten. Generalmusikdirektor Fritz Busch hat von Dresden aus um Entlassung aus dem Stuttgarter Vertrag mit dem Ablauf der jeweiligen Spielzeit gebeten, um an die Dresdner Staatsoper übertreten zu können. Das württembergische Kultusministerium hat nach Verhandlungen im Theaterausschuß und -beirat den Wunsch entsprochen. — Ein neuer Schwank von Heinz Gordon („Der fromme Lügner") hatte bei der Uraufführung im Stadttheater Frankfurt a. O. einen großen Lacherfolg. Gordon wurde nach allen Akten lebhaft gerufen. — „Herzog Heinrichs Heimkehr", Drama von Hans Frank, dem Schöpfer der „Godiva", wird gleichzeitig mit dem Dortmunder Stadttheater auch vom Rostocker Stadttheater und Mecklenburgischen Landestheater in Schwerin zur Uraufführung gebracht. — Auf Einladung der Kölner Konzertdirektion macht das Berliner Blüthner-Orchester zu Beginn des neuen Jahres eine Konzertreise in das Rheinland, um sich hier an dem Kölner Musikfest (8. bis 8. Januar) unter Leitung von Fritz Busch, Max v. Schillings und Paul Schillings zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit wird das Blüthner-Orchester erstmalig auch in Duisburg (Paul Scheinpflug) und Essen (Oskar Fried) konzertieren. — „Hosea" von Dr. Katzenstein (Bremen) wurde vom Bonner Stadttheater zur Uraufführung angenommen, desgleichen das Lustspiel „Verlobte Ehemänner" von Urias und Hemmersbach, welches in der Fastnachtszeit aus der Taufe gehoben werden soll. — Walter Hasenclevers neues Schauspiel „Gobseck" wurde zur gleichzeitigen Uraufführung (Ende Januar 1922) vom Kölner Stadttheater, Staatstheater Dresden, Landestheater Meiningen und Prag angenommen. — In Krefeld brachte Dr. Rudolf Siegel, Walter Braunfels' Kantate Offenbarung Joh. 6 für Chor, Soli und Orchester nach erfolgreicher Umarbeitung eindrucksvoll zur Uraufführung. — Der Augsburger Stadtrat wählte unter einer Reihe teilweise hervorragend eingeführter Bewerber den in München lebenden Kapellmeister Hans Schilling-Ziemßen zum Direktor der rühmlichst bekannten Augsburger Musikschule. — Das Düsseldorfer Schauspielhaus erwarb Joachim von d. Goltz' Drama „Vater und Sohn" (Szenen aus der Jugend Friedrichs des Großen) gleichzeitig mit dem Wiesbadener Stadttheater zur Uraufführung. — Die Leipziger Oper bereitet an Neuheiten vor: Julius Bittners „Bergsee", Richard Strauß' „Josephslegende" und Hermann Zilchers musikalische Komödie „Doktor Eisenbart". Paul Graeners „Byzanz" mußte zurückgestellt werden. — Rezniceks neuestes Orchesterwerk, die Suite „Ein Traumspiel", fand kürzlich während seiner Uraufführung unter Paul Scheinpflug in Duisburg warme Aufnahme. — Das nächste Tonkünstlerfest des Allgem. Deutschen Musikvereins findet dieses Jahr in Düsseldorf statt.

Stimmen weisen darauf hin, daß ein freier Handel zwischen Deutschland und Rußland große politische Gefahren für Westeuropa mit sich bringen könne, da die Möglichkeit einer Monopolstellung Deutschlands in Rußland nicht von der Hand zu weisen sei. Man wolle aber von der Entente aus mit dem Warenüberschuß Deutschlands eine deutsche Beteiligung am russischen Handel ermöglichen.

Auch hier wieder steht die Entente zwischen zwei Feuern. Auf der einen Seite wäre gerade England eine Ableitung der deutschen Produktion auf den ungeheuren russischen Markt schon deshalb angenehm, weil dadurch die westliche Industrie von einer empfindlichen Konkurrenz befreit werden könnte; auf der anderen Seite fürchtet man wieder die Folgen dieser Ableitung, und sucht sie durch allerlei Vorsichtsmaßregeln zu verhüten. Aber man hat jedenfalls erkannt, daß man ohne die Erneuerung der deutschen Sendung im Osten vor viel größeren Gefahren steht. Diese Erklärung, die umso gewichtiger ist, als sie von Frankreich geteilt zu werden scheint, bedeutet im Grunde

ein neues Todesurteil für Polen.

Nicht in dem Sinne etwa, daß Deutschlands Sendung irgend welche territorialen Folgen für das neuentstandene polnische Reich haben müßte; **aber man rechnet nicht mit der weltpolitischen Brauchbarkeit dieses Staates, den man zunächst nur geschaffen hat, um Deutschland zu schädigen, der aber weiterhin nur dann lebendig bleiben kann, wenn man ihm eine weltpolitische Geltung und somit die Ausfüllung wenigstens eines Teiles der alten deutschen Rolle im Osten zutraut. Diesen Erklärungen gegenüber können auch Bildungen wie der neue österreichisch-tschechisch-polnische Wirtschaftsblock, nicht viel besagen; es ist übrigens dabei bezeichnend, daß der wirtschaftliche Mittelpunkt dieses neuen Blocks unzweifelhaft Wien und nicht etwa Warschau sein wird, und daß somit auch hier die kulturelle und wirtschaftliche Sendung des Kolonialdeutschtums von der Ententeseite aus wieder aufgenommen würde.**

Unabhängigkeitserklärung der Krim.

Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel hat die Regierung von Moskau die 25 Bedingungen der tartarischen Nationalversammlung angenommen. Daraufhin erklärte sich die Krim für unabhängig.

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin**, 3. Jan. Der Historiker an der Universität München Geheimrat Professor Dr. Erich Marcks hat die Berufung an die Berliner Universität angenommen.

TU. **Innsbruck**, 3. Jan. Drei Herren aus Pforzheim unternahmen am Neujahrstage eine Skitour ins Oetztal. Sie wurden von einer Lawine verschüttet. Zwei konnten sich selbst herausarbeiten, der dritte, Professor Backhaus, wurde von den Schneemassen begraben.

w. **London**, 3. Jan. In England werden 150 Flugzeuge für Mesopotamien hergestellt, die für den Auslandsdienst benutzt werden sollen.

w. **London**, 3. Jan. Bei den Unruhen in Belfast wurden gestern vier Personen verletzt.

w. **London**, 3. Jan. In Dublin wurden heute von dem Dail Eirian die Verhandlungen über das englisch-irische Abkommen wieder aufgenommen. Ein beträchtlicher Teil des irischen Volkes scheint der Ratifikation des Abkommens günstig gegenüberzustehen. 10 Geschäftsräte, 20 Distriktsräte, 14 Sinnfeinerklubs sowie 5 Gruppen von Arbeitervereinigungen und verschiedenen anderen Organisationen sprachen sich öffentlich für die Annahme des Abkommens aus.

w. **Washington**, 3. Jan. Der neue deutsche Geschäftsträger Lang und drei Militärattachees der deutschen Botschaft waren bei dem Empfang im Weißen Hause anläßlich des Jahreswechsels zugegen.

Der Bombenanschlag in Dinkelsbühl.

w. **Dinkelsbühl**, 3. Jan. Zum Bombenattentat wird noch gemeldet: Mit dem Attentat in Verbindung steht die am Tage vorher vorgenommene Verhaftung eines betrunkenen jungen Mannes, dessen Befreiung eine Rotte junger Burschen zum Ziele hatte, wobei sie die Fenstergitter abrissen. Von den jungen Leuten waren Redensarten, wie „Das neue Jahr soll für die Schutzleute schlecht angehen!" gebraucht. Daß das Attentat vorbereitet war, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Anfertigung einer solchen Bombe mehrere Tage in Anspruch nimmt. Bis jetzt sind 9 Verhaftungen vorgenommen worden. Am heutigen Tage weilte der Staatsanwalt zur Untersuchung der Angelegenheit in Dinkelsbühl.

w. **Dinkelsbühl**, 3. Jan. Wie nunmehr festgestellt ist, galt der Bombenanschlag in der Neujahrsnacht den Sicherheitsorganen der Stadt. Am Aufkommen vieler Verwundeter wird gezweifelt. Einzelne Personen sind buchstäblich mit Eisenteilen gespickt. Die verhafteten 9 Burschen geben an, einen Racheakt gegen die Polizei ausgeführt zu haben, die einen der ihren Tages zuvor verhaftet hatte. Die Untersuchung erstreckt sich auch darauf, ob es sich nicht um einen rein kommunistischen Anschlag handelt.

Soziales Leben.

Zu den Tarifverhandlungen im Ruhr-Bergbau.

L **Essen**, 3. Jan. In der letzten Sitzung der Vertreter der Spitzenorganisationen der Bergbauangestellten wurde beschlossen, von einer Kündigung des Manteltarifs in seiner Gesamtheit abzusehen; dagegen aber eine Aenderung der Bestimmungen über den Urlaub im Tarife zu beantragen, um sowohl eine Erweiterung des Urlaubes und eine gerechtere Form desselben zu erzielen. Bezüglich der Gehaltssätze des Tarifes sind diese mit Rücksicht auf die Teuerung von den Bergbauangestelltenorganisationen am 1. Dez. vorigen Jahres gekündigt worden. Die generellen Verhandlungen darüber haben in der Reichsarbeitsgemeinschaft des Bergbaues bereits eingesetzt.

Handel und Industrie.

nb. **Glückauf-Brauerei, A.-G., Gelsenkirchen.** Der Aufsichtsrat der Glückauf-Brauerei, A.-G., Gelsenkirchen, beschloß, für dieses Jahr die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent (im Vorjahr 12 Proz.). Die Generalversammlung ist auf den 24. Januar einberufen.

nb. **Neue Aktiengesellschaft.** Die bekannte Firma W. Bischoff (Gelsenkirchen), die sich in der Hauptsache mit der Gestellung von Bergwerkspferden über und unter Tage befaßt, ist unter der Firma „Montana", Transport-Aktiengesellschaft zu Gelsenkirchen, gegründet worden. Es handelt sich um eine reine Familiengründung mit einem Aktienkapital von 15 Millionen Mark. Die Aktien bleiben in den Händen der Gründer, der Gewerbebetrieb wird in unveränderter Weise unter derselben Leitung weitergeführt. Der Vorstand besteht aus den Herren Kaufmann Ernst Bischoff und Kaufmann Theodor Schemann. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Justizrat Franz Klaholt (Gelsenkirchen).

p. **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, A.-G., Düsseldorf.** Die Verwaltung gibt bekannt, daß die Arbeit in ihren Betrieben, die wegen Kohlenmangel stillgelegt werden mußten, am Mittwoch, 4. d. M. wieder aufgenommen wird, und zwar wird zuerst die Arbeit in der Kaltzieherei und Rohradjustage in Angriff genommen; die anderen Betriebe werden folgen.

* **Espagit A.-G. vorm. Eisfeler Sprengstoffwerke in Losheim.** Ueber die Generalversammlung berichtet die Rh.-W. Ztg., daß von den Aufsichtsratsmitgliedern nur den Herren v. Gerstein, Strauß und Utermann Entlastung erteilt wurde, während den übrigen früheren Mitgliedern des Aufsichtsrates sowie dem früheren Vorstande die Entlastung verweigert wurde. Ferner wurde beschlossen, aus formellen Gründen unter entsprechender Aenderung der Aktien das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 herabzusetzen und den Sitz der Gesellschaft von Bochum nach Hallschlag zu verlegen. Auf Anfrage aus Aktionärkreisen wurde über die Aussichten des Unternehmens von der Verwaltung ausgeführt, daß verschiedene Projekte in der Schwebe seien, teils in bezug auf Angliederung an ein anderes Unternehmen, teils in bezug auf Aufnahme eines neuen Fabrikationszweiges. Die Verwaltung hofft, daß bei Verwirklichung der Pläne die Gesellschaft wieder einer besseren Zukunft entgegengeht.

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war das Geschäft sehr still. Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel schlossen abends fast unverändert. Es wurden genannt: Holland 6900—7000, Paris 1500 bis 1525, Brüssel 1425—1450, London 795—805, Newyork 187—189, Schweiz 3650—3700.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		2. Januar Geld	2. Januar Brief	3. Januar Geld	3. Januar Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	6868.10	6881.90	6968.—	6982.—	10639.3
Belgien	100 Fr.	1443.55	1446.45	1451.—	1454.—	2172.80
Norwegen	100 Kr.	2997.—	3003.—	2992.—	2998.—	4650.70
Dänemark	100 Kr.	3761.20	3768.80	3776.20	3783.80	5844.45
Schweden	100 Kr.	4695.30	4704.70	4695.30	4704.70	6899.10
Italien	100 Lir	814.15	816.85	804.15	805.85	1273.30
England	1 St.	789.20	790.80	791.70	793.30	1178.80
Amerika	1 D.	186.56	186.94	187.81	188.19	309.69
Frankreich	100 Fr.	1508.45	1511.55	1518.45	1521.55	2237.75
Schweiz	100 Fr.	3633.85	3641.15	3651.30	3658.70	5744.29
Spanien	100 Pes.	2772.20	2777.80	2797.20	2802.80	4165.80
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	6.72	6.78	6.78	6.82	—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	276.70	277.30	284.70	286.30	324.65
Ungarn	100 Kr.	30.51	30.77	31.66	31.74	—.—

p. **Kölner Warenbörse** vom 3. Januar. Das Geschäft war ruhig. Amtlich notierten: Reis (Saigon) 10—11, Reis (Burma) 10½—11½, Rüböl 34—34½, Haferflocken 9—10, Graupen 10½ bis 13½, Sultaninen 66—82, Korinthen 40—45, Kakao (holländ.) 44—46, Kakao (amerikan.) 42—44, gelbe Viktoria-Erbsen 9½—10, grüne Erbsen 9—9½, weiße Bohnen 9—11 per Kilo; Kaffee (Santos) 45 bis 44 das Pfund.

Berliner Börsenkurse

vom 3. Januar 1922.

	30. 12.	3. 1.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	298.—	318.—
Com.u.Privatb.	302.—	320.—
Darmst. Bank	303.—	320.—
Deutsche Bank	507.—	524.75
Disconto-Ges.	420.—	450.—
Dresdner Bank	398.—	—.—
Ess.Cred.Anst.	351.—	355.—
Reichsbank	206.—	215.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	—.—	890.—
Dortm. Aktien	—.—	1100.—
Dortm. Union	—.—	1025.—
MüserLangend	—.—	—.—
Schleg.Scharp.	910.—	950.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	437.50	499.—
Nordd. Lloyd	455.—	510.—
Industrieaktien		
Adlerwerke	650.—	—.—
Akkumul. Hag.	840.—	969.—
Allg.Elekt.Ges.	733.—	775.—
Anglo Guano	1260.	1499.
Annener Guss	—.—	—.—
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	649.—	685.—
Balcke Masch.	1100.	1290.
Baroper Walz.	1035.	1200.
Bergm. Elektr.	790.—	894.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Masch. Baum	945.—	985.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	925.—	1014.
Braunk. u. Brik.	840.—	920.—
Buderus Eisen	770.—	800.—
Busch Lüdensch	1649.	1050.
Caro	—.—	—.—
Chem. Griesh.	770.—	830.—
Chem. Weiler	600.—	650.—
Chem.Ind. Gels.	2200.	2475.
ConcordiaBerg	—.—	1305.
Cons. Schalke	2000.	2150.
Daimler Mot.	549.75	598.—
D.-Lux. Bergw.	840.—	920.—
Deutsche Erdöl	2001.	2200.
Deutsch. Masch	840.—	939.—
D. Schachtbau	—.—	—.—
Deutsch. Waff.	1395.	1518.
DittmannNeuh.	2695.	2695.
Dürkopp	850.—	948.—
Dynamit Nobel	790.—	739.—
Eintr. Braunk.	1400.	1525.
Elberf. Farben	625.—	685.—
Eschw. Bergw.	—.—	860.—
Essener Steink.	1070.	1145.
Flensb.Schiffsb	—.—	850.—
Gasmot. Deutz	—.—	480.—
Gels. Bergw.	—.—	940.—
Gels. Gußstahl	702.—	848.—
Glas Schalke	4305.	4500.
Goldschmidt	1050.	1228.
Harp. Bergw.	1255.	1322.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	2550.	2660.
Hirsch Kupfer	750.—	—.—
Hohenlohe	750.—	800.—
Howaldswerke	631.—	750.—
Höchst. Farben	616.—	—.—
Hösch Stahlw.	1100.	—.—
Humb. Masch.	650.—	—.—
Ilse Bergbau	1220.	1250.
Kali Deutsche	1040.	1130.
Kali Aschersl.	740.—	830.—
Kosmos	—.—	—.—
Köln Neuessen	1225.	1350.
Königsborn	1850.	1900.
Köppersbusch	—.—	1420.
Lahmeyer&Co.	495.—	579.—
Laurahütte	785.—	960.—
Magd. Bergw.	1640.	—.—
Mannesmann	1275.	1380.
Mark Zement	1750.	1800.
Masch. A.-Nbg.	1340.	—.—
Masch. Baum	945.—	985.—
Mülh. Bergw.	990.—	1140.
Nation. Autom.	525.—	600.—
Oberschl. Bed.	820.—	874.—
Orenst. Koppel	879.—	985.—
Phönix Bergw	1020.	1065.
ReisholzPapier	678.—	705.—
Rh. Braunkohle	1200.	1285.
Rh. Stahlwerke	1110.	1188.
Riebeck Mont.	1195.	1245.
Romb. Hütte	705.—	768.—
Rütgerswerke	920.—	975.—
Sarotti Schok.	1810.	1944.
SiemensHalske	800.—	828.—
Schuckert Co.	615.—	665.—
Schweim.Eisen	1370.	—.—
Thale Eisen	2550.	3000.
Westf. Drahtw.	515.—	600.—
„ Eis.u. Draht	575.—	640.—
Wicking Zem.	900.—	1010.
Witt. Gußstahl	—.—	—.—
Zellst. Waldhof	780.—	870.—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Verhandlungen über die Steuergesetze.

D. **Berlin**, 4. Jan. Die „Tägl. Rundschau" veröffentlicht eine Notiz, der wir entnehmen: Um die Mitte dieses Monats etwa wird der Reichskanzler die Führer der Parteien des Reichstages zu einer Verständigung über die neuen Steuergesetze zu bestimmen suchen. Nach den bisherigen Versuchen, die in den Steuerausschüssen über die Vorschläge stattgefunden haben, wird eine derartige

Verständigung für möglich gehalten,

vorausgesetzt, daß dabei die Frage der sogenannten Sachwerte ausgeschaltet wird. Um zu einer Verständigung zu gelangen, müßten die Sozialdemokraten außerdem ihre Haltung bei der Umsatzsteuer und bei der Zuckersteuer ändern. Im Gegensatz zu den Forderungen der Regierung haben die Mehrheitssozialisten bei der

Umsatzsteuer

statt für 2½ Prozent für 2 Prozent gestimmt. Bei der Zuckersteuer sind sie entgegen dem ausdrücklichen Verlangen der Regierung für einen erheblich niedrigeren als den verlangten Steuersatz eingetreten. Die Mehrheitssozialisten haben dies hauptsächlich wohl deshalb getan, um von den Bürgerlichen Zugeständnisse bei den

Besitzsteuern

zu erzwingen. Was diese Zugeständnisse der Bürgerlichen anbelangt, so handelt es sich vor allem um die Frage, nach welcher Bewertung, ob nach dem Nutzungs- oder nach dem Gemeinwert, Grundstücke zur Steuer herangezogen werden sollen. Ueber diese besonders wichtige Frage hat man bereits in einem Unterausschuß eine Verständigung zu erzielen gesucht. Die Verständigung über diese Frage wäre wahrscheinlich schon in diesem Ausschuß erzielt worden, wenn sich nicht der Vertreter des Zentrums hartnäckig ablehnend verhalten hätte. Abgesehen von der Frage, ob Nutzungswert oder Gemeinwert, spielt eine besondere Rolle die Frage, welcher

Zuschlag zur Vermögenssteuer

erhoben werden soll, um das Wegfallen des Reichsnotopfers zu ersetzen. In der Regierungsvorlage wurde ein Zuschlag von 500 Prozent verlangt, die Bürgerlichen haben einstweilen für 200 Prozent gestimmt. Hier werden die Sozialdemokraten wahrscheinlich eine Erhöhung fordern. Außerdem sind noch verschiedene andere Punkte bei den unmittelbaren Steuern vorhanden, über die man sich zu einigen haben wird. Die angeführten Punkte aber sind die wesentlichen. Bei Zugeständnissen von der einen wie von der anderen Seite würde die Verständigung kaum ausbleiben.

Vorwürfe gegen den österreichischen Finanzminister.

TU. **Wien**, 4. Jan. Im Wiener Mittag beschuldigt der großdeutsche Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Warneke den Finanzminister Gürtler der vorsätzlichen und bewußten vorzeitigen Unterrichtung eines engeren Kreises von Personen des Finanzministeriums sowie eines Journalisten und sämtlicher Wiener Großbanken über die von ihm geplanten verschiedenen steuerlichen Maßnahmen zu Spekulationszwecken. Er behauptet, daß die begünstigten Personen bei diesen Spekulationen in den letzten Tagen Milliarden verdient hätten.

Cannes.

w. **London**, 3. Jan. Reuters Berichterstatter meldet aus Cannes, die Anzahl der britischen Delegierten deute auf den Umfang der Erörterungen hin, die Lloyd George im Sinne habe. Alles hänge jedoch von der Haltung Frankreichs und der übrigen Alliierten ab. Lloyd George beabsichtige nicht nur eine Einzelfrage zu behandeln, sondern zu versuchen, etwas zu erreichen, was die verschiedenen europäischen Regierungen zusammenbringen könne. Was die Reparationsfrage betreffe, so scheine die Ansicht vorzuherrschen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zustehe. Man zeige volles Verständnis für Briands Schwierigkeiten dem Parlament und dem Lande gegenüber. Man sei allgemein der Ansicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern werde und daß die Beratungen der Außenminister über die Probleme des nahen Ostens vielleicht auch an der Riviera stattfinden werden.

w. **London**, 3. Jan. (Reuter.) In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter der Daily Mail erklärte Briand, die Sicherheit Frankreichs sei der Schlüssel der gesamten Lage. Ein Bündnisvertrag zwischen England und Frankreich sei die beste Grundlage für den Wiederaufbau Europas.

TU. **Hamburg**, 4. Januar. **Sturm und Hochwasser herrschen ununterbrochen im Hamburger Hafen. Das Wasser ist bei dem hohen Stand von 7,23 Meter über die Ufer getreten und überflutet die Landungsanlagen beim St. Pauli-Markt und anderen tief gelegenen Hafenteilen.**

w. **Berlin**, 3. Jan. Laut B. Z. entlud sich heute nacht über Hamburg ein sogenanntes Böengewitter, das von heftigem Hagelschlag begleitet war. Auch über Greifswald wütete ein starkes Wintergewitter, wobei ein Blitz in den Turm der Nikolaikirche einschlug und zündete.

—* **Berlin**, 3. Jan. In einer Meldung des Wolffbüros wird aus dem Gesetzentwurf über die Anpassung des Strafgesetzbuches an das Verfassungsrecht folgende Bestimmung aus dem Gesetzentwurf wiedergegeben:

Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder die Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft; daneben kann aber auch auf Geldstrafe bis zu 500 000 Mark sowie auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder die Mitglieder der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.

D. **Wien**, 4. Jan. Die österreichischen Bahnen werden am 1. Februar die Personentarife um 500 Prozent, die Gütertarife um 150 Prozent erhöhen.

Aufhebung und Anordnung von Güterannahme-Sperren.

w. **Essen**, 3. Jan. Die allgemeine Gütersperre für den Bezirk Essen wird aufgehoben. Ferner wird aufgehoben die Annahmesperre nach den Bahnhöfen Hamburg, Harburg, Wilhelmsburg und mit Leitung über diese Bahnhöfe und mit Leitung über Langenfelde. Dagegen wird eine Sperre angeordnet für Eilgut-, Fracht- und Stückgutladungen nach und durch die Bezirke Elberfeld und Köln. Ausgenommen von der Sperre sind Kohlen- und Kalkladungen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses

nach der Konferenz von Cannes.

D. **Berlin**, 4. Jan. Auf Grund der Tatsache, daß bei der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates in Cannes Beschlüsse von weitgehendster Tragweite über Deutschland gefaßt werden, wird in parlamentarischen Kreisen dringend der Wunsch geäußert, daß der Reichstag zu den Angelegenheiten Stellung nehmen kann. Da der Zusammentritt des Plenums aber erst für den 19. Januar beabsichtigt ist, und da an diesem Termin wohl festgehalten wird, so ist anzunehmen, daß kurz nach Abschluß der Konferenz und nach der Rückkehr Dr. Rathenaus der Auswärtige Ausschuß zusammenberufen wird, um über die außenpolitische Lage von der Regierung Aufklärung zu verlangen und sich darüber auszusprechen, soweit wir unterrichtet sind, haben verschiedene Parteien bereits dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Dr. Stresemann, gegenüber diesen Wunsch geäußert, dem nach Fühlungnahme mit der Regierung nachgekommen werden dürfte. Ein bestimmter Tag für den Zusammentritt des Ausschusses ist noch nicht festgesetzt.

Die Reichspräsidentenwahl.

D. **Berlin**, 4. Jan. Obwohl in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten betont worden ist, daß es notwendig sei, die Neuwahl des Reichspräsidenten baldigst vorzunehmen, scheinen die Reichstagsfraktionen vorläufig nicht geneigt zu sein, dieser Angelegenheit näher zu treten. Man will vor allem die Verabschiedung der Gesetzesvorlage über den Volksentscheid abwarten. Auch konnte bisher in der Kandidatenfrage keine Einigung erzielt werden. Verbunden damit werden die Erörterungen über die Pensionsfähigkeit des Gehalts des Reichspräsidenten.

Ein neuer Vorschlag zur Beamtenbesoldung.

D. **Berlin**, 4. Jan. Für die bevorstehenden Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter hat der Bund höherer Beamten Vorschläge ausgearbeitet, welche die gesamte Beamtenbesoldung auf neue Grundlage stellen sollen. Auf der Grundlage des Existenzminimums wird ein prozentual gleichmäßig gestalteter Aufbau aller Besoldungsgruppen vorgesehen.

Reichsbahn-Finanz- und -Beamtenfragen.

w. **Berlin**, 3. Jan. Der Organisationsausschuß der Reichsbahn teilt mit: Der Organisationsausschuß der Reichsbahn, in dem unter dem Vorsitz von Staatssekretär Kumbier Vertreter der Verwaltung und Großorganisationen die Neugestaltung der Organisation der Reichsbahn beraten, hat in seiner letzten Sitzung den Entwurf zum Reichsbahnfinanzgesetz behandelt und bezüglich des die Beamtenfragen betreffenden Teiles des Gesetzentwurfes sich dahin ausgesprochen, daß die Notwendigkeit einer selbständigen Betriebsverwaltung auch eine selbständige Gestaltung der Besoldungsbehörden der Reichsbahnbeamten erfordere. Es sei unerläßlich, daß die deutsche Reichsbahn als selbständiges Wirtschaftsunternehmen in der Gestaltung der Besoldungsordnung und Besoldungsvorschriften unabhängig von der für die übrigen Hoheitsverwaltungen erforderlichen Regelung behandelt werden.

Stinnessche Unternehmungen in Rußland

D. **Berlin**, 4. Jan. Nach einer Meldung aus Moskau wird der Verleger Systin, der bereits Monate zu geschäftlichen Verhandlungen in Berlin weilt, Mitte Januar nach Petersburg zurückfahren. In seiner Begleitung wird sich voraussichtlich ein Bevollmächtigter des deutschen Großindustriellen Stinnes befinden, der in Moskau mit der Sowjetregierung direkte Verhandlungen über Konzessionen führen soll, für die Vorarbeiten bereits lange im Gange sind. In der nächsten Zeit dürfte die Stinnessche Schiffahrtslinie den direkten und regelmäßigen Verkehr mit Petersburg aufnehmen, da die Firma Stinnes in Petersburg größere Lagerräume am Hafen gekauft hat.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Joffeny; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank).

Bezugsbekanntmachung.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 28. November 1921 hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft u. a. um nom. Mk. 130 000 000.— durch Ausgabe von 130 000 Stück neuen Inhaber-Aktien von je nom. Mk. 1000.— zu erhöhen; die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1922 ab voll dividendenberechtigt.

Diese nom. Mk. 130 000 000.— neuen Aktien sind von einem Konsortium unter Führung der Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, mit der Verpflichtung übernommen worden, einen Betrag von nom. Mk. 65 000 000.— unseren Aktionären zum Kurse von 200% zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die Durchführung der Kapitalserhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, bieten wir hiermit unseren Aktionären im Auftrage des Konsortiums die vorbezeichneten 55 000 Stück neuen Inhaber-Aktien von je nom. Mk. 1000.— zum Kurse von 200% unter folgenden Bedingungen zum Bezuge an:

1. Auf je 28 Stück Gulden-Aktien von je nom. 250 Gulden können drei neue Inhaber-Aktien von je nom. Mk. 1000.—, und auf je vier Stück Mark-Aktien von je nom. Mk. 1000.— kann eine neue Inhaber-Aktie von nom. Mk. 1000.— bezogen werden.

   Beträge von weniger als 28 Stück Gulden-Aktien oder vier Stück Marken-Aktien bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Anmeldestellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

   Bei dieser Gelegenheit werden die Inhaber von Gulden-Aktien der Bank für Handel und Industrie ersucht aufgefordert, den Umtausch von Gulden-Aktien in Mark-Stücke in der früher bekannt gegebenen Weise vorzunehmen, wobei die Umtauschstellen die erforderliche Reichsstempelabgabe selbst übernehmen werden.

2. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes in der Zeit

   vom 5. bis einschließlich 19. Januar 1922

   bei den unten bezeichneten Anmeldestellen während der üblichen Geschäftsstunden auszuüben.

   Die Ausübung des Bezugsrechtes ist provisionsfrei, sofern die alten Aktien nach der Nummernfolge geordnet ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis am Schalter eingereicht werden. Formulare können bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden. Falls die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, wird die Bezugsstelle die übliche Provision in Anrechnung bringen.

3. Der Bezugspreis von 200% = Mk. 2000.— für jede neue Aktie im Nennwerte von Mk. 1000.— zuzüglich Schlußscheinstempel ist bei der Anmeldung in bar zu entrichten. Ueber die geleisteten Zahlungen wird auf einem Exemplar des Anmeldescheines Quittung erteilt. Die eingereichten alten Aktien werden nach der Abstempelung zurückgegeben.

4. Die Ausgabe der neuen Aktien mit Dividendenscheinen für 1922 u. ff. findet nach ihrer Fertigstellung bei der gleichen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, gegen Rückgabe des quittierten Anmeldescheines statt. Der Ueberbringer dieses Anmeldescheines gilt als zur Empfangnahme der neuen Aktien legitimiert.

   Zwischenscheine werden nicht ausgegeben.

5. **Anmeldungen** können bei den nachstehenden Zweiganstalten unserer Bank erfolgen:

in Berlin, Darmstadt, Aachen, Aalen (Württbg.), Alfeld (Leine), Alsfeld, Amberg, Aschaffenburg, Augsburg, Bad Nauheim, Bad Salzschlirf, Bamberg, Barmen, Bensheim a. d. Bergstraße, Bernburg, Beuthen O.-S., Biebrich a. Rh., Bielefeld, Bingen a. Rh., Bonn, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bruchsal, Butzbach, Cannstatt, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Cottbus, Crefeld, Crossen (Oder) Cuxhaven, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düiken, Düren (Rhld.) Düsseldorf, Eberstadt, Elberfeld, Erfurt, Essen-Ruhr, Forst (Lausitz), Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg (Breisgau), Freital-Pottschappel, Friedberg (Hessen), Fulda, Fürstenwalde a. Spree, Fürth i. B., Geisenkirchen, Gera (Reuß), Gießen, Glatz, Gleiwitz, Göppingen, Görlitz, Greifswald, Greiz i. V., Gaben, Habelschwerdt, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hanau, Hannover, Harburg (Elbe), Heilbronn a. N., Herborn (Dillkr.) Hersfeld (Hessen), Hindenburg O.-S., Hirschberg in Schl., Hohenstein-Ernstthal, Iserlohn, Jauer, Jenau, Kattowitz O.-S., Kehl a. Rh., Kempen, Köln a. Rh., Königsberg i. Pr., Kötschenbroda, Kreuzburg O.-S., Kreuznach, Krummhübel (Riesengebirge) Landau (Pfalz), Landeshut i. Schl., Lauban i. Schl., Leipzig, Leobschütz, Liegnitz, Limburg (Lahn), Lindau i. B., Lörrach, Ludwigshafen, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Michelstadt i. O., München, M.-Gladbach, Münsterberg i. Schl., Myslowitz, Neustadt a. H., Neustadt O.-S., Nürnberg, Offenbach a. M., Offenburg (Bad.), Oppeln, Pasewalk, Passau, Penzig, Pforzheim, Pfungstadt, Pirmasens, Plauen, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Regensburg, Remscheid, Reutlingen, Rheydt, Rubrort, Rybnik, Saarburg (Bez. Trier), Sangershausen, Schweinfurt, Senftenberg i. L., Sorau (Lausitz), Speyer, Spremberg N.-L., Stade, Stargard i. Pomm., Stettin, Stralsund, Stuttgart, Tegernsee, Trier, Uerdingen (Ndrh.), Ulm, Wald (Rhld.), Weilburg (Lahn), Weißenburg (Bayern), Weißenfels a. S., Wetzlar, Wiesbaden, Worms, Würzburg, Zeitz, Zöllichau, Zwickau,

oder in **Cassel** bei den Herren **Fiorino & Sichel,**
- **Coblenz** bei Herrn **Leopold Seligmann,**
- **Dresden** bei den Herren **Albert Kuntze & Co.,**
- **Essen a. d. Ruhr** bei Herrn **Simon Hirschland,**
- **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Otto Hirsch & Co.,**
- **Fraustadt** bei den Herren **H. M. Fliesbach's Wwe. Zweigniederlassung Fraustadt,**
- **Göttingen** bei den Herren **H. F. Klettwig & Reibstein**
- **Glogau** bei Herrn **H. M. Fliesbach's Wwe.,**
- **Grünberg i. Schl.** bei Herrn **H. M. Fliesbach's Wwe.,**
- **Hannover** bei den Herren **Ephraim Meyer & Sohn,**
- **Heilbronn** bei den Herren **Rümelin & Co.,**
- **Karlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger,**
- **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Cie.,**
- **Königsberg i. Pr.** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,**
- **München** bei den Herren **Merck, Finck & Co.,**
- **Nürnberg** bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
- „ „ Herrn **Anton Kohn,**
- **Saarbrücken** bei der Bank **Görtz & Koenig,**
- **Stuttgart** bei den Herren **Stuber & Co.,**
- „ der **Württembergischen Hofbank G. m. b. H.,**
- **Amsterdam** für die Niederlande bei der **Amsterdamschen Bank,**
- „ „ „ **Hamburger & Co.'s Bankierskantoor,**
- **Wien** bei der **Bank und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur".**

Berlin und Darmstadt, im Januar 1922. 8225

Bank für Handel und Industrie

v. Simson. Andreae.

8196 **Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.**

Mittwoch, 4. Jan., 3—5½ Außer Vormiete:

„Der Froschkönig"

Karten in allen Preislagen sind noch zu haben. 7—10, C. 10:

„Fidelio"

Karten in allen Preislagen sind noch zu haben. (In Duisburg: 4. Abendveranstaltung des Bühnentanzes).

Donnerstag, 5. Januar, 7—10, Geschl. Vorstell. f. d. Sängervereinigung

„Die fünf Frankfurter"

(In Duisburg: Aida).

Freitag, 6. Jan., 6½ Uhr E. 11:

„Aida"

Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Antonio Ghislanzoni. (In Duisburg: Die Matten).

8194 **Neues Operetten-Theater Bochum**

Rottstr. 29 Telef. 534

Spielplan:

Mittwoch, 4. Jan. 8 Uhr	Zum 1. Male! Die Sache mit Lola. Schwank in 3 Akt.
Donnerstag, 5. Jan. 8 Uhr	Die Sache mit Lola. Schwank in 3 Akt.
Freitag, 6. Jan. 8 Uhr	Die Sache mit Lola. Schwank in 3 Akt.

8118 **Sessel u. Stühle**

Wienerart, preiswert.

Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co.

Bochum

Friedrichstraße 22 Fernsprecher 331

Vermietungen

Nur für Mitglieder.

Sofort zu vermieten: 3-Zimmer-Wohnung Hugo-Schultz-Straße 46, 1. Obergeschoß links. Schriftliche Bewerbung bis Samstag, den 7. Jan. 1922, mittags 12 Uhr. Vermietungs-Termin: Montag, den 9. Januar, abends 7 Uhr im Geschäftszimmer Clemensstraße 27. 8213

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein z. Bochum e. G. m. b. H.

Kaufgesuche

Alt-Gold Alt-Platin

altes Silber kauft ständig

8119 **Langen,**

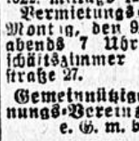
Goldschmiedemeister, Bochum, Humboldtstr. 27.

Alt-Gold, -Silber und -Platin kauft ständig **Wilhelm Fiege** Uhren u. Goldwaren Friedrichstr. 36

Verkäufe

Runkelrüben

zu verkaufen. 8219 Friemann, Altenbochum, Telefon 1440.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg, Bochum

Hohenzollernstr. 11. Telefon 2550

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Achtung! Hausbesitzer!

Seitens der städtischen Verwaltung sind die Steuerzettel in den letzten Tagen verteilt worden. Sie haben ungeheure Bestürzung in unsern Reihen hervorgerufen. Wir sollen die Gemeinde-Grundsteuer in Höhe von 15 v. T. (bisher 4,375 v. T.) und zwar rückwirkend vom 1. 4. 1921 innerhalb 8 Tagen zahlen, ohne daß uns die Möglichkeit geboten ist, diese Ausgaben auf die Wohnungsinhaber ab 1. 4. 1921 schon abzuwälzen. Es handelt sich jährlich um rund 6 Millionen Mark, die wir Hausbesitzer also allein zu tragen haben. Wir legen für unsere Mitglieder Generaleinspruch bei der städtischen Finanzverwaltung ein und überlassen es unsern Mitgliedern, Stundungsanträge unter Angabe der Hebebuchnummer zu stellen. Vordrucke für solche Anträge sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Bochum, den 3. Januar 1922.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins für Bochum-Stadt und -Land e. V.

8205

Treber

hat wieder abzugeben morgens nach 9 Uhr

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

8222

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von angegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft

Fischer, Rottstr. 11.

Saanenziegen

ausgesuchte, große reinweiße u. rehfarbige gute Milchtiere versendet unter Garantie

Robert Kettschau, Warburg i. Westf.

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen W. Schrudde, Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Grammophon-Platten

neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.

A. Wolters, Friedrichstraße 9.

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln bei billiger und guter Bedienung in eigener Werkstatt.

Herm. Jssel, Bochum Dorstener Straße 116

Gudenplane Wagendecken Waggondecken

Marktfest-Segeltuch aus Heeresbest, der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus Tel. 8739. 8104

Aufpolstern

von Sofas u. Matratzen sowie sämtlicher Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen

Polsterei

Alfred Wagener, Brückstraße 83.

Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Welt. Spezialgeschäft am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Bochum 1913

Weinklause und Operetten-Casino

Rottstraße 29 ¤ Telefon 584

Allabendlich

8½ Uhr

Das glänzende

Januar-Programm!

Max Koch	Tosca Dorian
Rita Fürstenberg	H. Pasch
Lotte Wilmer	Gert u. Harry Falkenstein
Geschw. Adolphi	Kapelle Grischkat

Musik ¤ Gesang ¤ Tanz 8217

Bochumer Konservatorium und Orchesterschule

Leitung: Kgl. Musikdirektor Schütze Kanalstraße 27 Fernsprecher 484

Auskunftsstelle des Deutschen Konservatorien-Verbandes. — Unterricht in allen Fächern vom ersten Anfang bis zur künstlerischen Reife für Musikliebhaber und für Berufszwecke. Musiklehrerseminar. Dramatischer Unterricht. Neuanmeldungen jederzeit.

Sprechstunden: vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. 8226

Einladung! Am 6. Januar (Heil. Dreikönige) werde ich in Bochum in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstraße **Zum Andenken an den Reformator Dr. Martin Luther** das 20. Kap. Offenb. Joh. durch den biblischen Geist Vers für Vers auslegen. Die biblische geheimnisvolle Zahl 666 und der alte jetzige böse Feind kommen inbetracht. Freie Aussprache. Eintritt 1 Mk. Daselbst werden Bücher gegen alle Heuchler zu 2 Mk. verabreicht. Sollte jemand in der Lage sein, zuerst aufzutreten und das 20. Kapitel Offenb. Joh. Vers für Vers auszulegen, so bekommt er große Belohnung: ein Haus. — Ein jeder ist freundlichst zu dieser Versammlung eingeladen. 8203

Johann Kuschmierz, Buer-Erle, Bahnstraße 6.



Hundertdaler

Kabarettmeister Witzblatt

Vierteljährl. Mk. 24.— Einzelnummer Mk. 2.—

8112

Bochumer Hosenhaus

A. Kurze

Hernerstr. 6

Haltestelle Kortländer

Linie 2 und 6. Fernruf 2185.

8216

Felke-Praxis

Homöopathie — Naturheilweise

H. Grotefeld :: Bochum

8101 Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587

Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10—12, 3—4.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Heute Spezialität: **Nußkremkranz.** 8161

Ausbildung z. Chauffeur 8213

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

Neu! Neu!

Die große Mode

Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.

Kunststopferei Kortumstraße 6

Geschwister Wingens. 8117

Eisen Metalle und Felle

8221

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation

Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustr. Jagd-Wochenschrift **„St. Hubertus"** Cöthen (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei u. Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt

Bezugspreis 19,50 M. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt . . . . Bestellungen entgegen . . . .

Probenummern

postfrei, kostenlos bitten zu verlangen von dem

Verlag des „St. Hubertus" (Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H.) Cöthen (Anhalt).

Die weltberühmte



PFAFF Nähmaschine

in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.

Kopf- und Näh-Unterricht gratis.

A. Wolters

Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Gerahmte Bilder

alter u. moderner Meister

Schlafzimmerbilder

in allen Größen und Einrahmungen in reicher Auswahl

Noch keine erhöhten Preise

Permanente Ausstellung

Mummeltheysche Centralbuchhandlung

Bochum, Telefon 3968

Tragen Sie

nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Müser-Bräu

Langendreer

Spezialmarken:

„Müser-Pilsener"

dem böhmischen Pilsener vollkommen ebenbürtig.

„Müser-Münchener"

an Geschmack und Qualität den bayerischen Bieren gleichwertig.

Zum Bezuge wird ergebenst eingeladen



Vernickeln

sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. s. w. übernimmt Vernickelungs-Anstalt

Fritz Lenz Alleestraße 10

Neben der Christuskirche

Verkupfern

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. **Dr. Gebhard & Cie.,** Berlin, Potsdamerstraße 104 b

---

Trauringe

massiv Gold

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 18

Nr. 3. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Mittwoch, 4. Januar 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet).

Bochum, 4. Januar.

Beabsichtigte Beschränkung der Haftpflicht der Eisenbahn.

kl. Das Reichsverkehrsministerium hat, wie wir hören, dem Zentralverband des deutschen Großhandels mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, durch entsprechende Aenderung der §§ 457 und 473 des Handelsgesetzbuches und des § 88 der Eisenbahn-Verkehrsordnung die eisenbahnseitige Haftung für Verlust und Beschädigung von Gütern, wie bei der Post, auf 20 Mark für 1 Kilogramm Rohgewicht zu beschränken, sofern nicht ein höherer Wert des Gutes am Ort der Absendung im Frachtbrief angegeben ist. Für die Haftung in Höhe der Wertangabe sollen nach Entfernungen gestaffelte für zwei Gütergruppen — bestimmt bezeichnete hochwertige (§ 54 der Eisenbahnverkehrsordnung) und sonstige Güter — verschieden hohe Gebühren in der Eisenbahnverkehrsordnung festgesetzt werden. Diese Maßnahmen können jedoch erst durchgeführt werden, wenn die angedeuteten Aenderungen des Handelsgesetzbuches von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossen sind. Ferner ist eine Prüfung der Frage angeordnet, ob und unter welchen Bedingungen die beabsichtigten Maßnahmen allgemein auf die Güter, gegebenenfalls auch auf die geringwertigen, auszudehnen seien, die bei der Beförderung den besonderen Gefahren des § 86 der Eisenbahnverkehrsordnung ausgesetzt sind. Weitere Mitteilungen sind bis nach Abschluß dieser Prüfung vorbehalten.

---

* **Ferienordnung für Westfalen.** Für das Schuljahr 1922/23 hat der Oberpräsident folgende Ferienordnung bestimmt: Osterferien: Von Mittwoch, 5. April 1922 bis Mittwoch, 26. April 1922. Pfingstferien: Von Freitag, 2. Juni 1922, bis Dienstag, 13. Juni 1922. Herbstferien: Von Dienstag, 8. Aug. 1922, bis Donnerstag, 14. Sept. 1922. Weihnachtsferien: Von Mittwoch, 20. Dez., bis Donnerstag, 4. Jan. 1923. Schluß des Schuljahres: Mittwoch, 28. März 1923.

Schaffung westfälischer Heimatfibeln. Die meisten Lehrervereine Westfalens und anderer Landesteile haben in den letzten zwei Jahren ein lebhaftes Interesse für moderne Fibelschöpfungen gezeigt. Daraus geht hervor, daß die gesamte Lehrerschaft die Fibelfrage für eine der brennendsten hält, die es augenblicklich im Bereich der Volksschule gibt. Das große und wahrhaft ergreifende Motiv der Heimat ist es, was hier dem Sehnen nach Neuem die eigentliche Klangfarbe gibt. Damit auch die westfälischen Fibeln echte Heimatbücher werden, hat der Westf. Provinzial-Lehrerverein jetzt ein Preisausschreiben zur Erlangung neuer Fibelentwürfe veranstaltet. Um das heimatliche Gepräge in unserer an Eigenarten so reichen Provinz nach Möglichkeit erschöpfend zum Ausdruck zu bringen, sind folgende drei Fibeltypen vorgesehen: für Nordwestfalen, für das Industriegebiet, für das Gebirgsdreieck. Für jeden angenommenen Fibelentwurf wird ein Preis von 3000 Mark ausgesetzt. Die Einsendungen sind bis spätestens zum 31. Mai 1922 an Lehrer Aschauer, Dortmund, Olgastraße 6, zu richten.

Option für Deutschland oder Danzig. Nach dem Vertrage von Versailles sind mit dessen Inkrafttreten — 10. Juni 1920 — die deutschen Reichsangehörigen, die damals im Gebiete der jetzigen freien Stadt Danzig wohnhaft waren — gleichviel, wann sie sich dort niedergelassen haben —, Staatsangehörige der freien Stadt Danzig geworden. Das ist auch bei den am 10. Januar 1920 dort wohnhaften Beamten selbst dann der Fall, wenn sie lediglich zur vorläufigen Weiterführung ihres Amtes in jenem Gebiet verblieben waren. Alle Personen über 18 Jahre, die hiernach die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben, können bis zum Ablauf des 10. Januar 1922 für die deutsche Reichsangehörigkeit optieren. Außerhalb des Danziger Gebietes darf aber nur der für die deutsche Reichsangehörigkeit optieren, der im Besitze eines Optionsberechtigungsscheines ist. Dieser wird vom Senat — Abteilung des Innern — der Freien Stadt Danzig erteilt. Für den Bezirk der Polizeidirektion Bochum werden die Optionserklärungen im Hauptdienstgebäude Hattingerstraße, Zimmer 10, wo auch sonst jede Auskunft erteilt wird, entgegengenommen.

Q **Eine unangenehme Neujahrsüberraschung** erlebten viele Handwerker und Kaufleute in hiesiger Stadt. Vor einiger Zeit sprach bei ihnen der Reisende einer Rostocker Verlagsfirma vor und wußte ihnen ein Buch „Deutschland im Spiegel der Geschichte" aufzureden. Wie er wortreich erklärte, sei der Titel nur ein Deckname, das Buch gebe über alle neuen Steuern umfassende Aufklärung. Namentlich behandle es das Kapitel Steuerbefreiung. Bestellungen wurden viele gemacht mit Anzahlung von je 30 Mark. Zu Neujahr traf das Buch mit einer Nachnahmezahlung von 79 Mark aus Rostock ein. Die enttäuschten Gesichter aber, nicht mit einem Worte ist in dem Buche von Steuern die Rede. Strafantrag wegen Betruges ist bereits gestellt. Da der Reisende auch den übrigen Industriebezirk besucht, sei dies zur Aufklärung mitgeteilt.

—* **Ueber die Unterstützung von Rentenempfängern** aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung erläßt in der vorliegenden Ausgabe der Magistrat eine Bekanntmachung, auf die wir die Interessenten besonders aufmerksam machen.

Q **Schwurgericht.** Unter Anklage der versuchten Notzucht standen die Schlepper Otto Pawlowski und Stanislaus Grone von Hochlarmark vor dem Schwurgericht. Die eben 18 Jahre alten Angeklagten hatten nach ihrem reumütigen Geständnis am hellen Tage versucht, eine des Weges kommende Frau zu überfallen. Im Sinne der Anklage wurde P. zu sechs Monaten, Gr. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bei guter dreijähriger Führung und Zahlung einer Geldbuße von 1500 Mk. bezw. 1000 Mk. soll auf Strafaussetzung erkannt werden.

Schwerer Unfall. In einem Fabrikbetriebe an der Hermannshöhe wurde der jugendliche Arbeiter Konrad B. von einem schweren Glasstück, das vom Dache herabstürzte, getroffen, das ihm den linken Arm durchschlug. Es erfolgte seine Ueberführung ins Krankenhaus.

Böswilliger Alarm. In der Nacht zum 30. Dez. wurde der Feuermelder 13 an der Apotheke in der Marktstraße in Wiemelhausen in böswilliger Absicht gezogen. In der vorletzten Nacht gegen 1 Uhr wiederholte sich der gleiche Fall an demselben Melder; auch an der Antonius- und Henriettenstraße wurde der Melder 37 böswillig gezogen. Leider gelang es bisher nicht, ein Mitglied dieser unfugtreibenden Bande zu packen.

Verfütterung von Bierhefe. Die Möglichkeit der Verwendung von Bierhefe ist in weiten Kreisen noch nicht bekannt. Es handelt sich um ein ganz ausgezeichnetes Viehfutter. In anbetracht der herrschenden Futtermittelnot erscheint daher die nachfolgende Abhandlung über die Verfütterung von Bierhefe beachtenswert: Um die im Betriebe überschüssige Hefe nutzbringend zu verwerten, kann man dieselbe verfüttern. Am vorteilhaftesten ist es natürlich, wenn man die Hefe in der eigenen Landwirtschaft verfüttern kann, man hat dann keine Scherereien mit Aufsammeln der Hefe in Behältern, Verschicken mit der Bahn usw. Bei letzterer Maßnahme müßte schon ein entsprechend hoher Preis für die Hefe bezahlt werden, um die Sache einträglich zu gestalten. Immerhin ist die Hefenverfütterung bei der heutigen Futternot, den teuren Futterpreisen, nicht von der Hand zu weisen. Hefe ist ja immer übrig, dieselbe vermehrt sich bei jedem Geben meist um das Doppelte. Da die Hefe einen sehr hohen Stickstoffgehalt und eine gute Zusammensetzung der Eiweißstoffe hat, ist sie zu Futterzwecken sehr geeignet. Viele Landwirte gehen deshalb mit Mißtrauen an die Hefenverfütterung heran, weil die Hefe eben als gutes Abführmittel zu intensiv wirkt, andererseits ist das Hefenfüttern zu wenig bekannt, die Hefe wandert dann vielfach mißachtet durch den Kanal zum Schaden der Brauerei und der Landwirtschaft. Der häufigste Fehler beim Füttern der Hefe wird damit gemacht, daß gleich von Anfang den Tieren zu viel verabfolgt wird, der Mißerfolg und das Mißtrauen geht dann Hand in Hand. Es dauert immer einige Zeit bis sich das Vieh allmählich daran gewöhnt, frißt es aber erst einmal davon, dann frißt es davon immer, selbst wenn der Trank nicht mehr ganz frisch ist. Die Milch der Kühe ist bei Hefenfütterung fetter und haltbarer, das Fleisch fester, die Infektionsgefahr gehemmt, ansteckende Krankheiten kommen seltener vor. Man kann die Hefe auch den Schweinen geben. Wird die Hefe roh verfüttert, dann muß sie noch frisch sein, sie wird dann mit Geläger, Trub und Häcksel vermengt. Man gibt den Tieren sehr wenig oder gar kein Wasser zu saufen. Hat man eine größere Menge Hefe, die man nicht alle verfüttern kann, solange die Hefe noch unverdorben ist, dann wird sie in einem Bottich mit Brauereiabfällen, wie Glattwasser, Malzspelzhülsen, -Staub, Trebern, Malzkeimen, Kartoffeln, Küchenabfällen u. dergl. etwa eine halbe Stunde aufgekocht. Nach dem Erkalten gibt man die Masse, der man vielleicht noch Gerstenschrot zumengt, in Portionen bis zu 1 Kilogr. für den Tag und 50 Kilogr. Lebendgewicht. Ist man im Besitz eines Trebertrockenapparates, so lassen sich sämtliche Brauereiabfälle, auch die ausgekochten Hopfen, mit der Hefe verwerten.

Evang. Jünglings- und Männerverein Wartburg. Der 1. und 2. Pfarrbezirk vom „Wartburgverein" hatte seine Mitglieder, deren Eltern und Freunde am Neujahrsabend zu einer Weihnachtsfamilienfeier eingeladen. Der kleine Vereinshaussaal vermochte die Besucher kaum zu fassen. Mit einer herzlichen Begrüßungsansprache durch den Bezirksleiter wurde die Feier eingeleitet. Dann wechselten in bunter Folge gemeinsame und Sologesänge, Festprologe, Gedicht- und Musikdarbietungen miteinander ab. Der alte Bezirkspfarrer, Herr Pastor Schmidt I. hatte in liebenswürdiger Weise die Festansprache übernommen. Ein Lebensbild: „Ein Weihnachtsabend in Luthers Hause" schloß den inhaltreichen Abend, der in so stimmungsvoller Weise die Gemüter aller Teilnehmer bewegte.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurde von einem Trockenboden in der Alleestraße Wäsche gestohlen. — Ferner sind gestohlen worden: aus einer Wohnung in der Bongardstraße ein Paar Herrenschuhe; aus einem Hause in der Hammerstraße eine Gans; einem Gast in einer Wirtschaft der Rottstraße 1600 Mark; einem Geschäftsmann der Heinrichstraße Schmucksachen; aus dem Flur der Amtssparkasse ein Fahrrad. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen wegen Diebstahls; fünf Personen wegen Körperverletzung und eine Person wegen Beleidigung und groben Unfugs und Urkundenfälschung. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Diebstahls und je eine Person wegen Trunkenheit und Körperverletzung.

Einen Selbstmordversuch machte am Silvesterabend in einem Hause am Kaiser-Friedrichs-Platz die unverehelichte Christine L. Sie glaubte sich von ihrem Liebsten, den sie ganze acht Tage nicht gesehen, verlassen. Kleesalz sollte ihrem Leben ein Ende machen. Die Selbstmordkandidatin wurde ins Krankenhaus geschafft.

Bäckertagung für das westfälische Industriegebiet.

In Dortmund fand eine Versammlung der Vertreter der Bäckerinnungen des Industriegebiets und des gesamten Regierungsbezirks Arnsberg statt, in der über wichtige berufliche und teuerliche Angelegenheiten beraten wurde. Zu der Versammlung waren auch die Vertreter der Kommunalverbände geladen, doch hatte außer Dortmund-Stadt, Dortmund-Land, Soest und Meschede kein Kommunalverband Vertreter entsendet. In erster Linie handelte es sich bei dieser Tagung darum, daß viele Kommunalverbände den vom Regierungspräsidenten festgesetzten Brothöchstpreis nicht anerkannt hatten und außerdem die Brotpreiserhöhung benutzt hatten, um ihrerseits den Mehlpreis zu erhöhen. Es wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß die Kommunalverbände nicht mit den Organisationen des Gewerbes zusammenarbeiten. Während man sonst überall findet, daß vor der Regelung der Angelegenheiten irgend eines Berufsstandes seine Organisation gehört werde, übergehe man im Bäckergewerbe die Organisationen und treffe die das Bäckergewerbe stark berührenden Maßnahmen ohne Fühlung mit demselben.

Das Bäckergewerbe hat auf die Brotpreiserhöhung und damit auf die Erhöhung seines Verdienstes recht lange warten müssen. Bis zum 19. Dezember arbeitet es unter der mit Wirkung vom 16. August ab bewilligten Bruttoverdienstspanne. Monatelang hat es die Steigerung aller Unkosten ertragen müssen, ohne im Brotpreis ein Entgelt dafür zu finden. Denn eine Brotpreisfestsetzung mit rückwirkender Kraft gibt es leider nicht. Bei der nun am 19. Dezember erfolgten Neuregelung der Brotpreise schmälerten einige Kommunalverbände wiederum das Verdienst des Gewerbes durch Herabsetzung des Brotpreises und Heraufsetzung der Mehlpreise. Einige Kommunalverbände waren sogar soweit gegangen, daß der Mehlpreis um mehr als 25 Mk. erhöht wurde, während der erhöhte Brotpreis von 40 Pfg. unter dem von dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg festgesetzten blieb, sodaß der Verdienst der Bäckermeister gegenüber der Zeit vom 16. August bis zum 19. Dezember noch verringert wurde. Daß gegen derartige, das Gewerbe vernichtende Maßnahmen der Bureaukratie, auf das Schärfste Stellung genommen wurde, ist verständlich. Nachdem die oben erwähnten Gedanken durch den Syndikus des westf. Bäcker-Innungsverbandes Nientimp-Bochum wiedergegeben waren, entspann sich eine lebhafte Aussprache, an der auch Vertreter der Kommunalverbände teilnahmen. Die Aussprache endigte mit einstimmiger Annahme folgender Entschließungen:

1. Die Kommunalverbände werden dringend gebeten, den von den Herren Regierungspräsidenten in Münster und Arnsberg festgesetzten Brothöchstpreis anzuerkennen und bei den Preisfestsetzungen bis an diese Grenzen heranzugehen, zumal dieser Höchstpreis noch immer nicht die tatsächlichen Unkosten des Bäckergewerbes deckt.
2. Die Kommunalverbände werden erneut auf das dringendste ersucht, vor der Festsetzung der Brotpreise sich mit den Organisationen des Gewerbes in Verbindung zu setzen.
3. Der Berechnung des Brothöchstpreises lag ein Mischmehlpreis von Mk. 367,00 pro Sack zu Grunde. Trotzdem haben die Kommunalverbände durchweg den Mehlpreis um Mk. 6,00 erhöht. Die in den Innungen organisierten Bäckermeister müssen es ablehnen, das Mehl zu den erhöhten Preisen abzunehmen und bitten dringend, den Mischmehlpreis von Mk. 367,00 solange bestehen zu lassen, bis durch eine entsprechende Erhöhung des Brotpreises ein höherer Mehlpreis gezahlt werden kann.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung beschäftigte sich die Versammlung mit dem Schiedsspruch für das Bäckergewerbe. Syndikus Nientimp erklärte, daß man den Schiedsspruch angenommen habe in der Voraussetzung, daß der Regierungspräsident von Arnsberg die durch den Schiedsspruch vorgenommene Erhöhung der Löhne durch eine Erhöhung der Brotpreise decke. Der Mehlausschuß hat zu dieser Angelegenheit bereits Stellung genommen und höchstwahrscheinlich würde mit Wirkung vom 1. Januar der Brotpreis um 25 Pfg. für das große Brot und um 15 Pfg. für das kleine Brot erhöht werden. In diesem Beschlusse liegt aber lediglich die Erhöhung der Löhne, nicht aber eine Deckung für die Erhöhung der Mehlpreise.

Aus dem Landkreise Bochum.

—* **Weitmar**, 3. Jan. Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei. Mittwoch, 4. Jan., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale Claas eine Versammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, nicht verkaufte Programme abzugeben.

—* **Weitmar**, 3. Jan. Gebetswoche. Auf die Versammlungen aus Anlaß der Gebetswoche, auf die in Nr. 306 des „Märk. Sprechers" bereits hingewiesen wurde, sei nochmals aufmerksam gemacht.

at. **Querenburg**, 3. Jan. In der Gemeinderats-Sitzung wurden zunächst allgemeine Bausachen beraten. Gemeindevertretung nahm Kenntnis von einem Beschluß der Bergmannssiedlung, wonach die Siedlung an der Lennerstraße hierselbst um 10 Wohnungen erweitert werden soll. Zwecks Ausbau der Bottentalstraße sowie zu Siedlungszwecken wird die Erwerbung von Grundstücken beschlossen. Von der Anlegung der Wasserleitung auf dem Kalwes soll zunächst noch abgesehen werden. Von der Abrechnung bezgl. des Ausbaues der Grimbergstraße wurde Kenntnis genommen. Es sollen pro laufender Meter 50 Mark Straßenbaukosten erhoben werden (bei Neubauten). Der Spiel- und Sportplatz soll durch Anlegung von Laufbahnen erweitert, ferner soll durch Ausbau des Licht-Luftbades eine Kochgelegenheit (für Solbadekuren) geschaffen werden. Der Satzungsänderung der Amtsbank sowie der Erhöhung des Stammkapitals stimmt Vertretung zu. Die Hundesteuerordnung soll vom 1. April 1922 dahin abgeändert werden, daß für den ersten

---

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

17) (Nachdruck verboten.)

„Wir haben von unserer Pariser Redaktion, gerade bevor ich wegging, ein Telegramm erhalten. Der Herr Theophile d'Aurelle ist ein Geiger im Cafe de Paris. Da er heute abend wie immer im Orchester mitgespielt hat, so ist es ausgeschlossen, daß er gleichzeitig in der Newyorker Morgue liegt. Außerdem befindet sich seines Wissens keiner seiner Verwandten in Amerika. Ohne Zweifel wird er über die Persönlichkeit des Verstorbenen nach der Photographie Aufschluß geben können. Wir haben sie bereits abgesandt. Vor sechs bis acht Tagen werden wir darüber keine Auskunft erhalten können. Aber meine Vermutung hat sich bestätigt: der Bursche heißt nicht d'Aurelle."

„Du sagst, du habest eine Photographie?"

„Jawohl, ich habe heute nachmittag von dem Leichnam einige Aufnahmen gemacht. Da ist eine davon. Behalte sie. Vielleicht kannst du sie brauchen."

Ich betrachtete das Gesicht auf der Photographie. Jetzt sah ich ein, daß mir die entstellten Züge, die ich nachmittags erblickt hatte, keinen Begriff von dem wahren Aussehen des Mannes vermittelt hatten. Hier waren die Augen geschlossen, die Gesichtszüge friedlich und regelmäßig, aber auch der Tod verlieh ihnen nicht die geringste Würde. Es war ein schwaches, verwüstetes Gesicht, das Gesicht eines Kaffeehausbummlers, wie Parks bemerkt hatte — eines Faulenzers, der keinen Ehrgeiz kennt und jeder gemeinen Handlung fähig ist. Wenigstens las ich diesen Charakter in den Gesichtszügen.

„Offenbar ein minderwertiger Mensch," erklärte Godfrey, der mich aufmerksam beobachtete. „Einer jener Parasiten ohne Arbeit und ohne Einkommen, wie man sie in Paris so häufig trifft. Laden- und Zimmermädchen sind, es, die dafür schwärmen."

„Ich glaube, du hast recht," stimmte ich bei; „aber ich muß auch sagen: wenn er einer von dem Schlage war, was konnte er mit Philipp Vantine zu schaffen haben?"

„Das frage ich mir auch. Aber es gibt noch eine Menge Dinge, die ich mir nicht erklären kann. Wir tappen ja ganz im Dunkeln, Lester, wir alle. Bist du dir klar darüber? Vollständig im Dunkeln!"

„Gewiß," sagte ich nachdenklich.

„Zweifellos wird es uns gelingen, in gewisser Zeit die Persönlichkeit dieses Menschen festzustellen — vielleicht schneller, als wir denken. Denn die meisten Morgenzeitungen werden seine Photographie verbreiten, und wenn er in Newyork überhaupt bekannt ist, wird ihn schon jemand erkennen. Wenn wir ausfindig machen, wer er ist, werden wir wahrscheinlich auch die Verbindung mit Vantine mutmaßen können. Wir können herausbringen, wer das Weib war, das heute abend Vantine zu sprechen wünschte — zu diesem Zweck brauchen wir nur Rogers ein wenig zu schinden, und dann werden wir sie festnehmen und ihr ihr Geheimnis entreißen. Das alles ist verhältnismäßig einfach. Aber wenn wir dies erreicht haben, wenn wir alle Tatsachen in Händen haben, werden wir, wie ich fürchte, einsehen, daß sie alle äußerst unwichtig sind."

„Unwichtig?" fragte ich ungläubig. „Aber sicherlich —"

„Unwichtig," unterbrach er mich, „weil wir alle diese Dinge gar nicht wissen wollen. Was uns interessiert, ist, wie Philipp Vantine und dieser unbekannte Franzose getötet worden sind. Und gerade das, davon bin ich überzeugt, wird uns weder Mann, noch das Weib, noch Rogers, noch irgend wer, der sonst in die Geschichte verwickelt sein mag, verraten können. Hinter all dem steckt eine Persönlichkeit, von der wir bis jetzt noch nichts ahnen. Ich gestehe offen, ich weiß auch nicht, wie wir sie fassen können. Die Geschichte verblüfft mich, oder richtiger, sie erschreckt mich — es ist wie ein drohender Schatten, dessen man nicht habhaft werden kann."

Es herrscht einen Augenblick Schweigen. Dann hielt ich die Zeit für gekommen, meinerseits das Wort zu ergreifen.

„Godfrey," sagte ich, „was ich dir sagen werde, geschieht vertraulich und muß unter uns bleiben, bis ich dir ausdrücklich erlaube, Gebrauch davon zu machen. Bist du mit dieser Bedingung einverstanden?"

„Vorwärts!" sagte er nur und sah mir scharf ins Auge.

„Gut. Ich glaube zu wissen, wie diese zwei Männer ihren Tod gefunden haben. Hör mir zu!"

Und nun erzählte ich mit allen Einzelheiten die Geschichte von dem Schranktischchen. Ich wiederholte Vantines Theorie von seiner ersten Besitzerin. Ich erwähnte den Preis, den er bereit war, dafür zu bezahlen. Ich beschrieb den Unterschied zwischen Original und Gegenstück und betonte, daß Vantine versichert hatte, daß es ein Unikum sei von unfraglicher künstlerischer Einzigartigkeit. Noch lange bevor ich mit meinem Bericht geendet hatte, war Godfrey aufgestanden und ging nun mit gerötetem Antlitz und glänzenden Augen im Zimmer auf und ab.

„Herrlich," murmelte er von Zeit zu Zeit, „wundervoll. Das wird einen Schlager geben, Lester!" rief er aus, als ich geendet hatte, indem er vor mir stehen blieb und sich zu mir herunterbeugte. „Einzigartig — darin liegt seine Schönheit! Einzigartig wie dieses anbetungswürdige Schränkchen!"

„Also leuchtet es auch dir ein?" fragte ich, etwas enttäuscht, daß meine Theorie so einfach zu verstehen war.

„Ob mir's einleuchtet?" fragte er, und ließ sich wieder in seinen Stuhl fallen. „Man müßte ja mit Blindheit geschlagen sein, um das nicht zu verstehen. Aber immerhin, ich stelle dir ein Befähigungszeugnis aus, mein lieber Lester. So viele von uns — Grady zum Beispiel — sind dazu nicht imstande, sie erkennen nicht, welche Tatsachen wichtig, welche unwesentlich sind. So würde der Umstand, daß Vantine zufällig in den Besitz eines Boule-Schranks gelangt ist, Grady wahrscheinlich unwesentlich erscheinen, während er gerade einen der allerwichtigsten in dieser ganzen Sache bildet. Du hast dies richtig erfaßt."

„Du auch," ergänzte ich, „sobald ich ihn erwähnte."

„Gewiß, aber du hast ihn in einer Weise vorgebracht, daß seine Bedeutung augenscheinlich war. Ich mußte sie, ob ich wollte oder nicht, erkennen. Und ich glaube, daß wir beide praktisch zu den gleichen Schlußfolgerungen gekommen sind. Da hast du sie," setzte er hinzu, während er an den Fingern zu zählen begann. „Das Schränkchen enthält eine geheime Schieblade. Dies ist, wenn es wirklich Madame de Montespan gehörte, unumgänglich. Jedes Schränkchen, das für sie hergestellt wurde, mußte ein geheimes Fach haben — sie verlangte dies mit der gleichen Unfehlbarkeit, wie sie an ihrer Unterwäsche Spitzen oder an ihren Handschuhen Knöpfe aus Edelsteinen verlangte. Dieses Fach, das ja dazu bestimmt war, so unschätzbare Schriftstücke aufzunehmen, wie die Liebesbriefe eines Königs — und noch mehr, wenn die Liebesbriefe von einem anderen herrührten —, dieses Fach mußte in entsprechender Weise gehütet sein. Daher war ein Mechanismus angebracht, der die Aufgabe hatte, jeden zu treffen, der es wagen und versuchen wollte, das Fach zu öffnen, und in die Wunde ein Gift einzuspritzen, das mächtig genug war, um sofortigen Tod herbeizuführen. Sind wir soweit einig?"

„Ausgezeichnet," sagte ich und nickte. „Ich hatte es selbst nicht so klar formuliert. Weiter!"

„Nun kommen wir zum Schlusse," fuhr Godfrey fort, „daß die Angelegenheit zwischen dem unbekannten Franzosen und Vantine in irgend einer Weise dieses Schränkchen betraf."

„Vantine selbst war dieser Ansicht," ergänzte ich. „Er sagte mir nachher, daß er den Mann darum empfangen wollte, weil er dieser Ansicht war."

„Gut. Das scheint zu bestätigen, daß wir auf der richtigen Fährte sind. Das Anliegen des Franzosen hatte also etwas mit diesem Schränkchen und seinem Geheimfach zu tun. Als man ihn allein ließ, entdeckte er den Schrank in dem Zimmer neben dem Empfangszimmer, versuchte das Fach zu öffnen und fand dabei seinen Tod."

„Gewiß," bestätigte ich. „Und was meinst du nun zu Vantines Tod?"

„Dafür liegt die Erklärung nicht so einfach. Wahrscheinlich hat auch die Unbekannte in der Angelegenheit des Schränkchens vorgesprochen. Auch sie wollte das Geheimfach öffnen, um sich seines Inhalts zu versichern. Das kann man mit ziemlicher Sicherheit aus ihrer Verbindung mit dem ersten Besucher schließen."

(Fortsetzung folgt.)

Hund 60 Mk., für den zweiten Hund 100 Mk. und für jeden folgenden Hund 150 Mk. erhoben werden. Die jährliche Zwingersteuer wird von 100 Mk. auf 250 Mk. erhöht. Vertretung beschließt grundsätzlich, daß die Gemeinde von dem Rechte der eigenen Erhebung und Verwendung der Wohnungsabgabe Gebrauch machen will. Das Gastschul-Abkommen zwischen den Gemeinden Altenbochum, Laer und Querenburg wird erneuert.

ae. **Gerthe**, 3. Jan. Ein verwegener Diebstahl wurde am 31. v. M. in der Fahrradhandlung Pinkel in Gerthe ausgeführt. Als der Geschäftsinhaber das Lokal verließ, um einen Geschäftsgang zu besorgen, standen vier Personen vor dem Fenster. Von diesen betrat darauf einer das Geschäft, nahm ein Fahrrad und entfernte sich damit, bevor die in den Laden kommende Frau es verhindern konnte. Draußen schwang der Bursche sich aufs Rad und entkam. — **Explosion. Am 2. d. M. erfolgte auf Zeche Lothringen, Schacht 4, in Gerthe, eine Schlagwetterexplosion, bei der drei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Der Steiger Scheer stürzte infolge des Luftdrucks in den Stapel. Er gehört zu den Toten.**

Aus der Nachbarschaft.

ki. **Sodingen**, 3. Jan. Großer Einbruchsdiebstahl. Am Neujahrstage drangen Diebe zwischen 6 und 8 Uhr abends vom Hofe aus in die Wohnung eines Schneidermeisters in der Mont-Cenis-Straße ein, als die ganze Familie abwesend war, und stahlen 30 000 Mk. in barem Gelde sowie Stoffe, Futter, Anzüge usw., im ganzen Werte im Betrage von etwa 150 000 Mark. Auf deren Wiedererlangung sowie auf die Ermittelung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

or. **Wanne**, 3. Jan. Rabenmutter. Vor etwa 14 Tagen hatte eine Mutter in der Hofstr. ihr 1½jähriges Kind lebensgefährlich mißhandelt, wie der Amtsarzt festgestellt hat. Jetzt ist das bedauernswerte Geschöpf im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die Mutter ist in Untersuchungshaft genommen und wird sich wegen fortgesetzter Mißhandlung zu verantworten haben. — In der Zietenstraße brach bei einer Familie ein Streit aus, in dessen Verlauf der Inhalt eines Benzinbehälters ausgegossen ob böswillig oder versehentlich soll noch festgestellt werden — und in Brand geriet, wodurch die Frau und der Sohn schwere Brandwunden erhielten; das Kind ist seinen Verwundungen erlegen; der Vater in Untersuchungshaft genommen.

Aus den Provinzen.

TBO. **Gelsenkirchen**, 3. Jan. Schlimme Silvesternacht. In der Silvesternacht kam es in einem Lokal an der Bochumer Straße zu folgenschweren Ausschreitungen. Ein tätlich angegriffener Schupobeamter war gezwungen, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein gewisser Josef Urowski wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt und mußte in Krankenhaus gebracht werden. Der Arbeiter Jäckel, der dem Schupobeamten das Seitengewehr entrissen hatte, erhielt einen Schuß in den linken Oberarm. Mehrere an der Affäre beteiligte Personen wurden festgenommen.

(:) **Recklinghausen**, 3. Jan. Kann ein Gemeindevertreter zur Ausübung seines Amtes gezwungen werden? Die Frage, ob ein Gemeindevertreter zur Ausübung seines Amtes gezwunen werden kann, beschäftigte letzthin die Gemeindevertretung in der Nachbargemeinde Polsum. Da der gewählte Vertreter Moldenauer aus irgendwelchen Gründen sein Amt nicht ausübte, beschloß die Gemeindevertretung, den Gewählten zur Ausübung seines Amtes zu zwingen. Dieser Beschluß wurde auch in das Protokollbuch eingetragen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung entstand gleich zu Anfang eine sehr lebhafte Aussprache über die Fassung des Protokolls. Inzwischen war nämlich der Bescheid des Landrats eingegangen, wonach der Beschluß des Gemeinderats, den gewählten Vertreter Moldenauer zur Ausübung seines Mandats zu zwingen, als nicht rechtmäßig lassiert werden müsse. Die Vertretung könne höchstens den Kandidaten wegen Nichterscheinens in Strafe nehmen. Nach lebhafter Aussprache einigte sich die Versammlung dahin, daß dem Moldenauer für die nächste Wahlperiode das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter abgesprochen wird.

TBO. **Dortmund**, 3. Jan. Die Grippe greift hier in besorgniserregender Weise um sich. Beim hiesigen Telegraphenamt sind etwa ein Drittel aller Bediensteten an der Krankheit leidend, so daß sich die Abwicklung des Dienstes nur schleppend und mit empfindlichen Störungen vollzieht. — Verhaftete Bahnräuber. In der Nacht zum 16. Dezember entspann sich unweit des Bahnhofes Scharnhorst zwischen Eisenbahnräubern und Polizeibeamten ein heftiges Feuergefecht, unter dessen Schutz den Eisenbahnräubern die Flucht gelang. Jetzt sind die Schuldigen verhaftet worden. Es sind der Schlosser Karl Tetzlaff, der Bergmann Gustav Weißberg und der Rangierführer Paul Finke von hier. — Die Furcht vor Strafe. Hier hat ein steckbrieflich verfolgter Reisender, der hier unangemeldet wohnte, in dem Augenblick Selbstmord begangen, als er verhaftet werden sollte. Der Mann stieß sich ein Messer in die Brust und verletzte sich so schwer, daß er bald darauf gestorben ist.

TBO. **Hagen**, 3. Jan. Ein kostspieliges Theater. Die Stadtverordneten haben in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 11 Stimmen für das Stadttheater einen jährlichen Zuschuß von 2 100 000 Mark bewilligt. — Folgen des Kohlenmangels. Nach der Feststellung der Notbetriebsplan-Kommission des Elektrizitätswerks Mark wurde festgestellt, daß der Kohlenbestand in den drei Kraftwerken nur noch dreitausend Tonnen beträgt, eine Menge, die nur noch für drei Tage vorhält. Wenn nicht weitere Kohlenmengen eingehen, so muß damit gerechnet werden, daß der Betrieb zum Erliegen kommt.

(:) **Dorsten**, 3. Jan. Vereitelter Raubüberfall. Ein Landwirt aus Wulfen, der sich mit seinem Gefährt auf dem Heimweg befund, wurde nachts auf der Landstraße zwischen Hervest und Wulfen von zwei Männern angehalten, die zu ihm auf den Wagen sprangen und heftig auf ihn einschlugen. Der Landwirt trieb seine Pferde schnellstens an und konnte so die Wegelagerer von sich abschütteln. Diese schossen nun auf das fliehende Gefährt, verfehlten aber glücklicherweise ihr Ziel.

* **Köln**, 3. Jan. Unterschlagenes Pfand. Eine Näherin hatte sich von einem Manne 50 Mark geliehen. Als Pfand hatte sie dem Manne ihren ganzen Schmuckfachen im Werte von 8000 Mark übergeben. Der Darleiher hat aber dieses Pfand unterschlagen und bereits teilweise verkauft. Er wurde verhaftet.

Vermischtes.

* **Nicht aufwecken!** In Berlin erzählt man sich gegenwärtig die folgende niedliche Geschichte: Eines Tages wollte der Minister eine in einem Nebengebäude arbeitende, ihm unterstellte Abteilung besuchen. Als er ankam, schien das große Haus ausgestorben. Nur ein alter Pförtner war da und erstarb in Hochachtung, als er den Namen des Besuchers erfuhr. Kniefchlotternd bekannte er, daß keiner der Beamten zur Stelle sei. Der Minister bat, ihm wenigstens die Räume zu zeigen. Der Alte gehorchte. Zufällig fanden sie aber in einem Zimmer einen Beamten, der an seinem Schreibtisch eingenickt war. Der Pförtner wollte ihn wecken, aber rasch faßte ihn der Minister am Arm: „Um Gottes Willen! Nicht aufwecken! Sonst geht er auch fort!"

Die hereingefallenen Apotheker von Madrid. Ein artiges Geschichtchen wird aus Madrid gemeldet. Ein spanischer Deputierter, Senor Mantinez Volland, hat die Welt der Aerzte und Apotheker in Aufruhr gesetzt, indem er folgendes Erlebnis veröffentlichte: Er kritzelte drei ärztliche „Rezepte", die nichts als baren Unsinn enthielten und außerdem aus unleserlichen Worten und willkürlichen Zahlen bestanden. Das erste „Rezept" verschrieb „drei Tropfen eines Trankes gegen Dummheit". Das zweite verordnete einen „Syrup gegen schlechte Laune" und das dritte — eine Medizin „gegen weibliche Schwatzsucht." Und siehe da: Alle drei Rezepte wurden von den Apothekern nicht beanstandet, die sich offenbar gar keine Mühe gegeben hatten, sie genau zu lesen, sondern irgendwelche Mixturen auf Flaschen füllten.

Auch Joffre wird gefeiert. Marschall Joffre ist auf seiner Weltreise nun in Kambodscha (Indochina) angelangt. Ihm zu Ehren fand ein großartiges Fest statt, dem König Sisowath mitsamt seiner Familie, seinem Hofstaat und den Würdenträgern des Landes beiwohnte. Der König hielt zuerst mit einem Gefolge von zweitausend Personen einen feierlichen Umzug. 1200 Bonzen sprachen Gebete für das Wohl Frankreichs, des Königs und Joffres. Den Höhepunkt bildete das Fest mit dem Auftreten der berühmten Tänzerinnen des Königs, die einst einen Meister wie Rodin entzückten und zu zahlreichen Zeichnungen veranlaßten. Auch 50 Elefanten wirkten in dem Festzuge mit. Auf der Tribüne der Gäste saß auch Lord Northcliffe.

Tat eines Geistesgestörten. Der Kurfürstendamm war gestern abend der Schauplatz einer ganz ungewöhnlichen Ausschreitung. Ein anscheinend Geistesgestörter stach, wie schon berichtet, mit einem Dolch nach allen Passanten, von denen mehrere verletzt wurden. Ein Unterwachtmeister der Schutzpolizei, namens Rosengart, eilte den Passanten zu Hilfe und versuchte den Täter zu entwaffnen, wobei dieser ihm mit seinem Messer einen Stich in die rechte Brustseite versetzte, sodaß der Beamte sofort zusammenbrach. Ein anderer Polizeibeamter, der gleichfalls von dem Täter bedroht wurde, zog seinen Revolver und streckte den Angreifer durch einen Bauchschuß nieder, worauf seine Festnahme erfolgte. Der schwerverletzte Polizeibeamte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Messerstecher um den 43jährigen Arbeiter Paul Beetz aus Spandau handelt. Man nimmt an, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun hat.

Feudale Diebesgesellschaft. In Berlin wurde eine Diebesgesellschaft verhaftet, die ihr Gewerbe seit Jahren ausgeübt hat. Die Diebstähle wurden in erstklassigen Berliner Spezialgeschäften ausgeführt, wodurch diese um Werte von acht bis zehn Millionen Mark geschädigt wurden. Die Verhafteten besaßen prachtvolle Wohnungen, in denen sie große Festlichkeiten gaben. Es handelt sich um zwei Holländerinnen und deren Ehemänner, sowie mehrere andere Personen, darunter um die Frau des Direktors der Reichstreuhandgesellschaft, Moritius. Auch eine üble Bestechungsaffäre spielt in die Sache hinein. Bei einem früher gegen die Gesellschaft anhängig gemachten Ermittlungsverfahren haben sich nämlich Charlottenburger Kriminalbeamte durch hohe Summen bestechen lassen, die Anzeige zu vertuschen. In den Wohnungen der Verhafteten wurden noch Waren für rund 1 Million beschlagnahmt. Ferner sind 90 000 Mk. bares Geld und ein Bankkonto über 150 000 Mk. beschlagnahmt worden. Die Verhafteten hatten es fertiggebracht, in einem Spezialgeschäft ein 178teiliges Porzellan-Eßservice im Werte von 14 000 Mk. mitgehen zu lassen, indem sie an vier hintereinander folgenden Tagen in dem Geschäft erschienen und dabei das Service nach und nach beiseite schafften. In einem anderen Falle haben sie ein 32teiliges Porzellan-Kaffeeservice aus einem anderen Geschäft an einem Tage fortgeschleppt. Die gestohlenen Waren wurden zum größten Teil nach Holland verkauft.

Großer vorgeschichtlicher Fund in Schleswig-Holstein. Der größte vorgeschichtliche Fund, der in Schleswig-Holstein seit der berühmten Nydamer Ausgrabung von 1863 gemacht worden ist, wurde in einem kleinen Moor von Hirschsprung-Koppel auf Alsen zu Tage gefördert. Zu Hunderten lagen hier die Speerstangen aus der Völkerwanderungszeit; ferner wurden eine große Anzahl eiserner Speerspitzen gehoben, ebenso Spitzen aus Knochen und verschiedene Holzgeräte. Die Funde werden desto reichhaltiger und wertvoller, je weiter man gräbt. So kamen mehrere Holzschilde zum Vorschein sowie Teile eines größeren Bootes, dessen Bauart mit der des Nydamer Schiffes verwandt ist.

Sport.

Schwerathletik. Am 8. Januar 1922 findet in der Tonhalle in Bochum ein spannendes Treffen zwischen dem Athleten-Klub Köln-Mülheim und dem Kraftsportverein „Deutsche Eiche" 1898 Bochum statt. Im Oktober 1921 gelang es der Bochumer Ringermannschaft in Köln-Mülheim nach hartem Kampfe, einen knappen Sieg (12:8) zu erringen. Als Sportsensation darf wohl das Zusammentreffen zweier deutscher Meister angesehen werden. Schürmann, 3. deutscher Meister 1921 Köln gegen Lotz, 3. deutscher Meister 1920 (Deutsche Eiche Bochum).

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Bendmann (Parkschlößchen), wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Heiermann, Dorstenerstraße 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr, bei Claas (früher Spengler), Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 5. Januar 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, in der „Vidume", Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Christlicher Metallarbeiterverband Bochum.

Sektion Wiemelhausen, Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr, bei Stastius, Ecke Hunscheidt- und Berneckerstraße, wichtige Mitgliederversammlung.

Sterbekasse Gottes Segen, Bochum 7. Sonntag, den 8. Januar 1922, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale Wwe. Aug. Heiermann, Generalversammlung. T.-O.: Wahl des Vorstandes und der Revisoren; Kassenbericht; Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung darf kein Mitglied fehlen. Der Vorstand.

Stadt Bochum

Unterstützung

von Rentenempfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Durch Reichsgesetz vom 7. 12. 1921 wird oben genannten Rentenempfängern eine Unterstützung zu ihren Renten gewährt.

Die Unterstützung wird so bemessen, daß das Gesamtjahreseinkommen beträgt

für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente	3000 ℳ
für Empfänger einer Witwenrente	2100 ℳ
für Empfänger einer Waisenrente	1200 ℳ

Für die Empfänger von Witwenrenten aus der Angestelltenversicherung ist Voraussetzung, daß sie invalide sind.

Hat der Empfänger Kinder unter 15 Jahren, die nicht selbst Rente beziehen, so erhöht sich das Gesamtjahreseinkommen um 500 ℳ für jedes Kind, für das vierte und jedes weitere Kind um 600 ℳ.

Bei Berechnung des Gesamtjahreseinkommens bleibt das Einkommen des Rentenempfängers aus Arbeit bis zum Jahresbetrage von 2000 ℳ außer Ansatz.

Bis zum Betrage von 600 ℳ insgesamt sind auf das Gesamtjahreseinkommen nicht anzurechnen Bezüge auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes vom 12. Mai 1920 oder anderer Militärversorgungsgesetze, aus der knappschaftlichen Versicherung, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmungen, aus privaten Unterstützungseinrichtungen sowie aus Sparguthaben. Die Bezüge der Hinterbliebenen sind hierbei zusammenzurechnen. Einkommen aus Unterstützung durch Angehörige ist auf das Gesamtjahreseinkommen insoweit nicht anzurechnen, als es über die gesetzliche Unterhaltspflicht oder über vertraglich übernommene Verpflichtungen hinausgeht.

Die Gewährung der Unterstützung erfolgt auf Antrag.

Für die Entgegennahme der Anträge und Auszahlung der Unterstützungen sind die Gemeinden zuständig.

Mit der Bearbeitung der Anträge von Rentenempfängern aus der Stadt Bochum ist das Versicherungsamt des Stadtkreises Bochum beauftragt.

Diejenigen Rentenempfänger, bei denen die oben geschilderten Voraussetzungen für den Bezug der Unterstützungen gegeben sind, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlage ihres Rentenbescheides und der Geburtsurkunden der Kinder unter 15 Jahren im Geschäftsraum des Versicherungsamts, städt. Verwaltungsgebäude 3, Malteserstr. 14b (Gummerts Hof), Zimmer Nr. 5 einzufinden und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben

A—B am Donnerstag, den 5. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
C—F am Freitag, den 6. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
G—H am Samstag, den 7. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
I, J, K am Montag, den 9. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
L—M am Dienstag, den 10. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
N—P am Mittwoch den 11. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
Q, R, S am Donnerstag, den 12. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
Sch, St, T, U am Freitag, den 13. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,
V—Z am Samstag, den 14. 1. 22, vorm. 9—12 Uhr,

Da zur Prüfung des Anspruchs die genauen Angaben der Familienverhältnisse erforderlich sind, wird den Antragstellern zur beschleunigten Abfertigung empfohlen, eine schriftliche Aufstellung über die vorhandenen unterhaltspflichtigen Verwandten mitzubringen. In Frage kommen Verwandte des Antragstellers in gerader Linie (Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel). Erforderlich sind Angaben über Vor- und Zunamen, Alter, Stand, Wohnort, ob ledig oder verheiratet, Zahl und Alter der Kinder, Einkommen.

Für beschleunigte Bearbeitung und Auszahlung der Unterstützungen ist Sorge getragen. 8215

Bochum, den 3. Januar 1922.

Der Magistrat.

Stimmungen und Reparaturen
8115 von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Für Rechnungswesen und sonstige Büroarbeiten
jüngerer Kaufmann
mit prima Zeugnissen per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 8193 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landkreis Bochum.

Kartoffelhandel.

Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Verordnung vom 24. November 1921 folgendes bestimmt:

„Wer außerhalb des Kommunalverbandes, in dem er seine gewerbliche Niederlassung oder mangels einer solchen seinen Wohnort hat, in eigener Person beim Erzeuger Kartoffeln zum Wiederverkauf oder zur gewerbsmäßigen Verarbeitung oder für Gemeinden, Gemeindeverbände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern ankauft, sei es im eigenen oder fremden Namen, für eigene oder fremde Rechnung, bedarf vom 20. Dezember 1921 ab der Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde des Bezirks, in dem der Ankauf erfolgt. Dies gilt auch für Angestellte oder Beauftragte von Personen, die zum Handel mit Kartoffeln befugt sind mit der Maßgabe, daß für diese Angestellte und Beauftragte bis zum 20. Januar 1922 ein behördlicher Ausweis genügt, wonach sie von einer im Besitze der Handelserlaubnis befindlichen Person mit dem Ankauf von Kartoffeln beauftragt sind. Für die Inhaber einer Großhandelserlaubnis bedarf es der besonderen Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln nicht."

Die Anträge auf Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln sind bei mir zu stellen. Die bis zum 20. Januar 1922 gültigen Ausweise werden ebenfalls von mir erteilt. 2830

Bochum, den 31. Dezember 1921.

Der L. Landrat: Stühmeyer.

Gemeinde Riemke

Errichtung einer weltlichen Schule im Schulverbande Riemke.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung Riemke soll im Schulverbande Riemke eine weltliche Schule errichtet werden. Die Entgegennahme der Erklärungen von den Eltern, welche ihre Kinder der zu errichtenden weltlichen Schule demnächst zuführen wollen, findet in der Zeit vom 9. bis 14. Januar 1922, während der Dienststunden im Zimmer 4 des Gemeindebüros in Riemke, Hermannstraße, statt. 8207

Amt Hordel in Bochum, den 3. Januar 1922.

Der Amtmann: Lückel.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zum Bau von Unterkunftsräumen für die staatliche Schutzpolizei im Grundbuche von Bochum Band 17 Blatt 718 und Band 9 Blatt 29 zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Stadtgemeinde Bochum belegene Grundeigentum liegt nebst einer Anlage in der Zeit vom **5. Januar bis zum 18. Januar 1922** einschließlich im Grundstücksamt der Stadt Bochum, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 31 zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutsanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Magistrat (Grundstücksamt) in Bochum schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Arnsberg, 30. Dez. 1921.

Der Regierungspräsident.
8220

Offene Stellen

Mehrere jugendliche
Arbeiter und Schlosserlehrlinge
werden noch eingestellt.
Eb. Link, Ebrenfeld, Joachimstraße 15.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Kanalgasse Nr. 7
8223 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Walzer, Maurer, Erdarbeiter, Dachdecker, Laufbursche, Friseurgehilfe, Hebellente, 1 Fensterputzer

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photographen, Maler und Anstreicher, Schuhmacher n. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.), Bäcker (evgl. nach ausw.), Polsterer und Dekorateur.

Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ½, ¾ und Tagesmädchen

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Hiesiges großes Werk sucht einen jüngeren
Techniker
mit gut. Fachschulbildung, der flotter Zeichner sein und gute Auffassungsgabe besitzen muß. Angebote mit Lebens- auf. Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. 2547 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

2 tüchtige Mädchen
für sofort nach Düsseldorf gesucht. Lohn Mk. 200. Zu erfragen Altenbochum, Wittenerstr. 60.

Mädchen
w. zu Hause schlafen kann, zur kinderlosen Haushalt bald. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Melden bei
Gebr. Straßburger, Mühlenstraße 22.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen guten Lohn auf sofort gesucht. 8164
Frau Aug. Grünewald
Rhevdt (Bez. Düsseldorf) Friedrich-Wilhelmstr. 61.

1 tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Billowstraße 36 Erdgeschoß.

Geldmarkt

Achtung!
Kleinkapitalisten, Kleinrentner können ihre Ersparnisse zu einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Verzinsung anlegen durch Beteiligung an guter, beste Sicherheit bietenden Erwerbsgesellschaft. 8174
Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Wilhelm Streuer
Wattenscheid, Nordstr. 19.
Sprechzeit 9-12 u. 3-6 Uhr.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung
8181 „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wysocki
vermittelt vornehms. sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Reell! w. glückl. Heirat: Vermög. Damen Herren, w. auch o. Vermög. gibt Ausk. JOS. STARBY BERLIN, Stolpischestr. 47